

**Arbeitspapiere / Working Papers**

**Nr. 34**

Stefan Dienst

**Nominalmorphologie und Numerus im Bɔbɔ (Mande)**

2004



The Working Papers are edited by

Institut für Ethnologie und Afrikastudien, Johannes Gutenberg-Universität,  
Forum 6, D-55099 Mainz, Germany.

Tel. +49-6131-392.3720, Email: [ifeas@mail.uni-mainz.de](mailto:ifeas@mail.uni-mainz.de);

<http://www.uni-mainz.de/~ifeas>

Geschäftsführender Herausgeber/ Managing Editor:

Thomas Bierschenk ([biersche@mail.uni-mainz.de](mailto:biersche@mail.uni-mainz.de))

# **Nominalmorphologie und Numerus im Bobo (Mande)**

Hausarbeit zur Erlangung des  
Akademischen Grades  
eines Magister Artium

vorgelegt dem Fachbereich Sozialwissenschaften  
der Johannes Gutenberg-Universität Mainz

von  
Stefan Dienst  
aus Wiesbaden  
2002

## Inhaltsverzeichnis

<i>Abbildungs-, Karten- und Tabellenverzeichnis</i>	IV
<i>Stammbaum der Mandesprachen</i>	VI
<i>Karte Westmandesprachen</i>	VII
<i>Karte Sprachen Burkina Fasos</i>	VIII
1. Einleitung	1
1.1. Gegenstand, Ziel und Aufbau der Arbeit	1
1.2. Die Bòbò	1
1.3. Klassifikation des Bòbò	2
1.4. Dialekte	5
1.5. Datenlage zum Bòbò	5
1.6. Phonologie und Schreibkonventionen	6
<b>2. Die Nominalmorphologie des Bòbò</b>	<b>7</b>
2.1. Das Substantiv im Bòbò	7
2.2. Numerusmarkierung im Bòbò	8
2.2.1. Singularsuffix <i>-nǒ</i>	8
2.2.1.1. Komposita mit <i>nǒ</i>	11
2.2.1.2. <i>-nǒ</i> als Suffix in Bezeichnungen für Menschen	12
2.2.1.3. <i>-nǒ</i> als Suffix in Bezeichnungen für kleine Körperteile und Gegenstände	13
2.2.1.4. Deverbale Derivation mit <i>-nǒ</i> oder <i>-nǒ́</i>	14
2.2.1.5. Abgrenzung	15
2.2.1.6. Zweifelsfälle	16
2.2.1.7. Zusammenfassung	17
2.2.1.8. Vergleich mit anderen Mandesprachen	17
2.2.2. Pluralbildung	18
2.2.2.1. Derivation mit <i>-IV</i>	19
2.2.2.2. Stammerweiterung mit <i>-gV</i>	19
2.2.2.3. Pluralbildung mit Ablaut	23
2.2.2.4. Das Pluralsuffix <i>-rè ~ -rì</i>	38
2.2.2.5. Plurale mit Suffixvokal oder Abton	43
2.2.2.6. Pluralbildung bei nasaliertem Auslaut	49

2.2.2.7. Sonstige Plurale	54
2.2.2.8. Ergebnis Pluralbildung	54
2.3. Kurzformen	54
2.4. Sonstige Komposita	58
2.5. Numeruskongruenz in der Nominalphrase	61
<b>3. Die Numerusmarkierung des Bɔbɔ im Vergleich</b>	<b>63</b>
3.1. Numerusmarkierung im Mandé	63
3.1.1. Tíeyaxo	63
3.1.2. Sembla	66
3.1.2.1. Pluralbildung	67
3.1.2.2. Numerusmarkierung in der Nominalphrase	69
3.2. Die Nachbarsprachen des Bɔbɔ	72
3.2.1. Die Nominalmorphologie der Gursprachen	72
3.2.1.1. Numerusmarkierung am Substantiv	73
3.2.1.2. Kongruenz und Kurzformen	75
3.2.1.3. Plural mit Zahlen	76
3.2.1.4. Vergleich mit den Mandesprachen	77
<b>4 Ergebnis</b>	<b>80</b>
<i>Literaturverzeichnis</i>	81

Abbildungs-, Karten- und Tabellenverzeichnis

Abbildung 1: Stammbaum der Mandesprachen	VI
Karte 1: Westmandesprachen	VII
Karte 2: Sprachen Burkina Fasos	VIII
Tabelle 2.1: Singulativ	9
Tabelle 2.2: Komposita mit <i>nō</i>	11
Tabelle 2.3: Substantive mit Singularauslaut <i>-nō</i> und Pluralauslaut <i>-nã</i>	16
Tabelle 2.4: Gebrauch von <i>nō</i> im Bòbò	17
Tabelle 2.5: Beispiele für den Gebrauch von <i>di</i> „Kind“ im Jeli	18
Tabelle 2.6: Stammerweiterung	20
Tabelle 2.7: Wortformen des Nord- und Südbòbò mit und ohne <i>-g-</i>	21
Tabelle 2.8: Bòbòwörter und Mandekognate mit <i>-gV</i>	21
Tabelle 2.9: Substantive und Adjektive mit Singularauslaut <i>-a</i>	24
Tabelle 2.10: „Angelhaken“ im Westmande	26
Tabelle 2.11: Substantive und Adjektive mit Singularauslaut <i>-o</i>	27
Tabelle 2.12: Substantive und Adjektive mit Singularauslaut <i>-a</i>	31
Tabelle 2.13: Substantive und Adjektive mit Singularauslaut <i>-i</i> oder <i>-u</i>	32
Tabelle 2.14: Pänultimavokal des Plurals bei Singularauslaut <i>-u</i>	35
Tabelle 2.15: Substantive und Adjektive mit Singularauslaut <i>-o</i>	36
Tabelle 2.16: Substantive mit Singularauslaut <i>-ε</i>	37
Tabelle 2.17: Nomina agentis mit Suffix <i>-tà/-rè</i>	38
Tabelle 2.18: Personenbezeichnungen mit Suffix <i>-rè</i>	38
Tabelle 2.19: Sonstige Substantive mit Suffix <i>-rè</i>	39
Tabelle 2.20: Stammauslaut und Suffix <i>-rè</i>	40
Tabelle 2.21: Plurale mit Suffixvokal oder Abton	44
Tabelle 2.22: Ablaut bei nasalierten Vokalen	50
Tabelle 2.23: Plurale mit Suffixvokal bei nasaliertem Auslaut	52
Tabelle 2.24: Wörter mit ungeklärtem Flexionstyp	52
Tabelle 2.25: Plurale mit <i>-mV</i>	53
Tabelle 2.26: Kurzform	54
Tabelle 2.27: „Rind“ im Westmande	55

Tabelle 2.28: Komposita mit der Kurzform von „Rind“	57
Tabelle 2.29: Kurzform + Adjektiv	58
Tabelle 2.30: Komposita 1	59
Tabelle 2.31: Komposita 2	60
Tabelle 3.1: Flexion und Kongruenz	65
Tabelle 3.2: Flexion, Kongruenz und Redundanz	66
Tabelle 3.3: Plurale mit Suffix im Sembla	67
Tabelle 3.4: Plurale mit Abton im Sembla	68
Tabelle 3.5: Plurale mit fallendem Ton im Sembla	68
Tabelle 3.6: Flexion, Kongruenz und Redundanz	71
Tabelle 3.7: Nominalklassensuffixe der Substantive im Viemo	73
Tabelle 3.8: Substantive im Viemo	74
Tabelle 3.9: Nominalklassensuffixe der Substantive im Dogose	74
Tabelle 3.10: Substantive im Dogose	74
Tabelle 3.11: Substantiv + Adjektiv im Viemo	76
Tabelle 3.12: Substantiv + Adjektiv im Dogose	76
Tabelle 3.13: Numeralien als Attribute im Viemo	77
Tabelle 3.14: Numeralien als Attribute im Dogose	77
Tabelle 3.15: Vergleich von Gur- und Mandesprachen	78

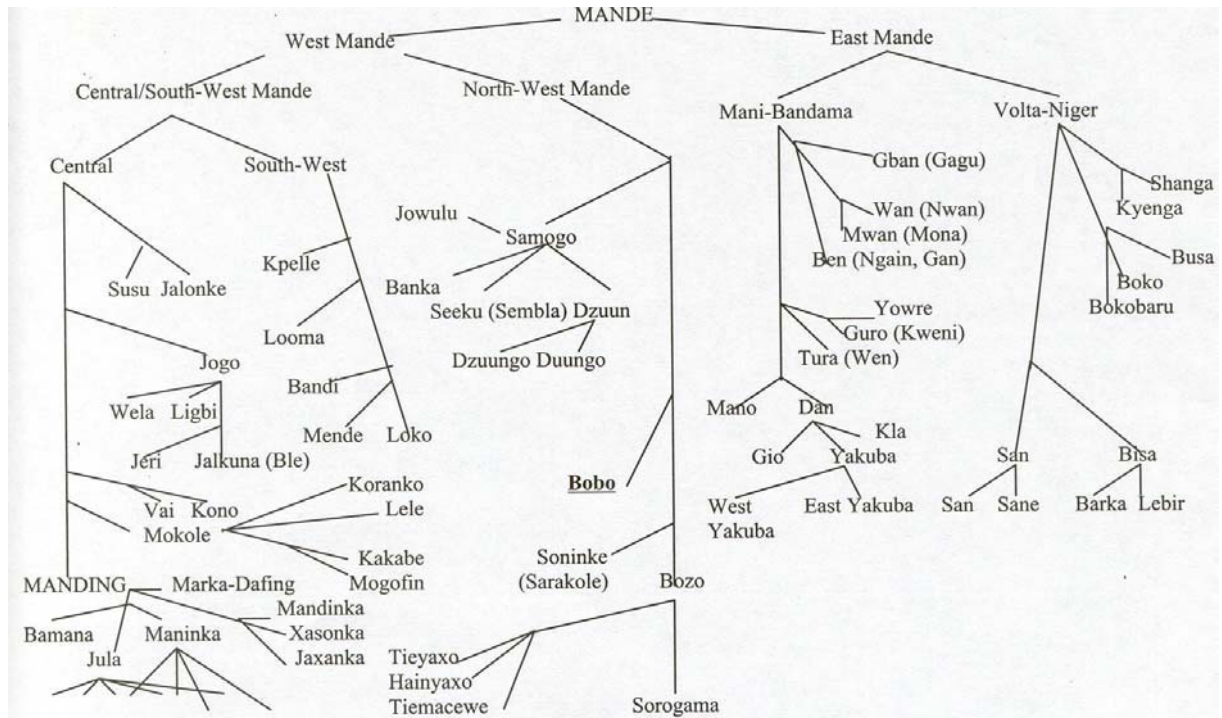
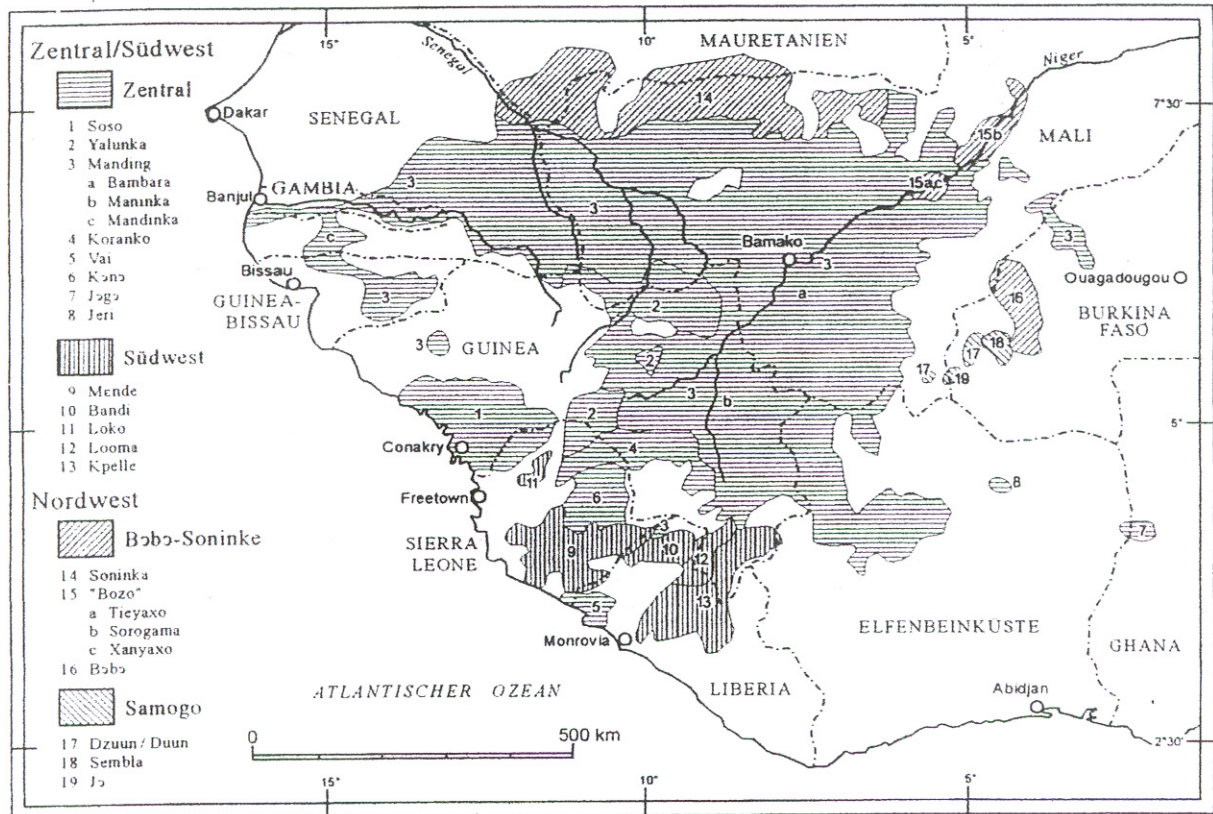


Abbildung 1: Stammbaum der Mandesprachen (Vydrin 2001a, ohne Seitenzahl)

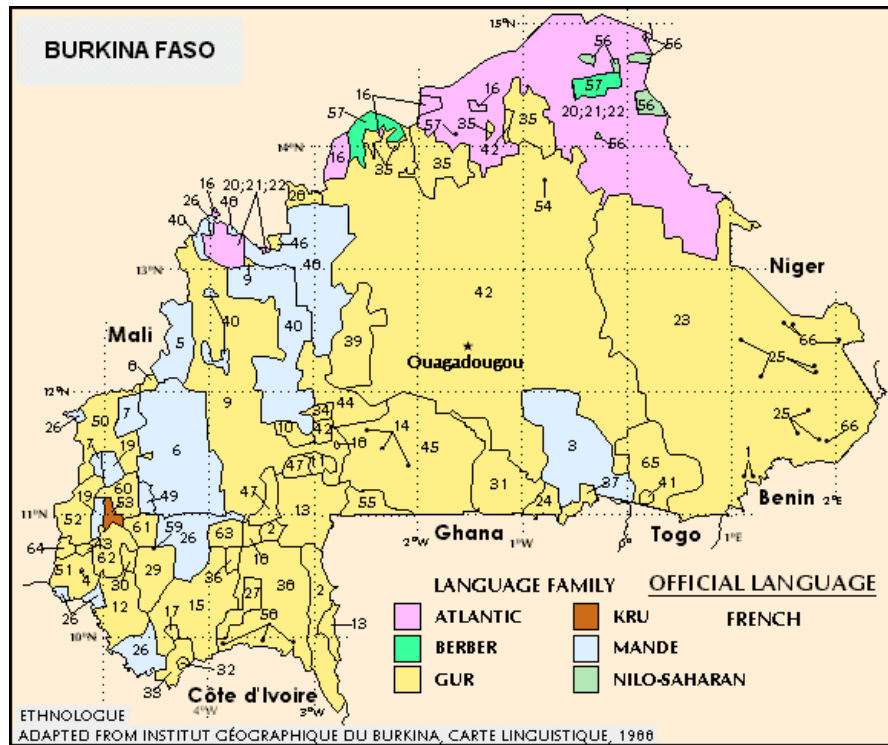




Die West-Mande-Sprachen

Karte 1: Westmandesprachen (Kastenholz 1996: 5)

## VIII



- |                           |  |
|---------------------------|--|
| 1. BIALI                  | 2. BIRIFOR, MALBA                      |
| 3. BISSA                  | 4. BLÉ                                 |
| 5. BOBO MADARÉ, NORTHERN  | <b><u>6. BOBO MADARÉ, SOUTHERN</u></b> |
| 7. BOLON                  | 8. BOMU                                |
| 9. BWAMU                  | 10. BWAMU, LAA LAA                     |
| 11. BWAMU, TWI~           | 12. CERMA                              |
| 13. DAGARA, NORTHERN      | 14. DAGAARI DIOULA                     |
| 15. DOGHOSIÉ              | 16. DOGON                              |
| 17. DOGOSO                | 18. DYAN                               |
| 19. DZUÛNGOO              | 20. FULFULDE, BARANI                   |
| 21. FULFULDE, GOURMANTCHE | 22. FULFULDE, JELGOORE                 |
| 23. GOURMANCHÉMA          | 24. GURENNE                            |
| 25. HAUSA                 | 26. JULA                               |
| 27. KANSE                 | 28. KALAMSE                            |
| 29. KARABORO, EASTERN     | 30. KARABORO, WESTERN                  |
| 31. KASEM                 | 32. KHE                                |
| 33. KHISA                 | 34. KÕ                                 |
| 35. KOROMFÉ               | 36. KPATOGO                            |
| 37. KUSAAL, WESTERN       | 38. LOBI                               |
| 39. LYÉLÉ                 | 40. MARKA                              |
| 41. MOBA                  | 42. MÒORÉ                              |
| 43. NATIORO               | 44. NUNI, NORTHERN                     |
| 45. NUNI, SOUTHERN        | 46. PANA                               |
| 47. PWE~                  | 48. SAMO                               |
| 49. SEEKU                 | 50. SÉNOUFO, NANERIGÉ                  |
| 51. SÉNOUFO, NIANGOLO     | 52. SÉNOUFO, SÌCITÉ                    |
| 53. SIAMOU                | 54. SININKERE                          |
| 55. SISSALA               | 56. SONGAI                             |
| 57. TAMASHEQ, KIDAL       | 58. TÉÉN                               |
| 59. TIÉFO                 | 60. TOUSSIAN, NORTHERN                 |
| 61. TOUSSIAN, SOUTHERN    | 62. TURKA                              |
| 63. VIEMO                 | 64. WARA                               |
| 65. YANA                  | 66. ZARMA                              |

Karte 2: Sprachen Burkina Fasos (Grimes 1996)

## **1. Einleitung**

### 1.1. Gegenstand, Ziel und Aufbau der Arbeit

Hauptgegenstand dieser Arbeit ist die Numerusflexion der Substantive im Bòbò. Die auf den ersten Blick unüberschaubare Zahl von verschiedenen Plural- und Singulativbildungsmustern dieser Sprache soll analysiert und zu Fallgruppen zusammengefasst werden.

Darüber hinaus wird untersucht, wie es zur Entstehung dieses komplexen Systems kommen konnte. Es soll dargelegt werden, dass einige Pluralformen älter sind als andere und bestimmte Phänomene durch Elision bzw. Assimilation von Lauten erklärt werden können. Damit soll gezeigt werden, dass das heutige System durch mehrere unabhängige Entwicklungen im Bereich der Morphologie und Phonologie entstanden ist, es sich somit um eine Innovation des Bòbò handelt, nicht etwa um die Überreste einer Protomandemorphologie.

Außer den beiden freien Formen Singular und Plural verfügen einige Bòbòsubstantive über eine gebundene Form. Auch deren Ursprung soll untersucht werden.

Nachdem die Nominalmorphologie des Bòbò so weit analysiert wurde, wie es die Datenlage erlaubt, wird der Frage nachgegangen, welchen Einfluss Sprachkontakt auf die Entwicklung des Bòbò genommen haben könnte. In Kapitel 3 wird daher die Morphologie des Substantivs und der Nominalphrase einiger dem Bòbò nahe verwandter Sprachen und einiger dem Bòbò benachbarter Sprachen beschrieben, um zu zeigen, dass das Bòbò Parallelen zu den Sprachen seiner Region aufweist.

### 1.2. Die Bòbò

Die Bòbò sind eine Ethnie, die im Westen Burkina Faso und zu einem geringen Teil in Mali lebt. Ihre Zahl dürfte bei über 200.000 liegen. Dwyer nennt bereits 1989 (S. 50) die Zahl von 190.000, Vydrin (2001a: 26) ca. 200.000 Sprecher.

Im Siedlungsgebiet der Bòbò liegt die zweitgrößte Stadt Burkina Faso, Bobo-Dioulasso. Die südlichsten Bòbò-Dörfer liegen etwa 20 km südlich von Bobo-Dioulasso, die nördlichsten circa 200 km entfernt, jenseits der malischen Grenze. In ost-westlicher Richtung hat das Gebiet der Bòbò eine Ausdehnung von bis zu 60 km. (Landkarte bei Le Bris und Prost 1981: 14).

In der Literatur werden die Bɔbɔ auch als *Bobo-fin(g)*, d.h. „schwarze Bobo“, und, in älteren Texten, als *Sya* bezeichnet. *Sya* ist jedoch der Bɔbɔ-Name der Stadt Bobo-Dioulasso (Morse 1976: 5).

Dagegen findet sich *Bobo* in der Afrikanistik bis mindestens in die achtziger Jahre des 20. Jahrhunderts, außerhalb der Afrikanistik bis in die Gegenwart als Bezeichnung für die Bwa und ihre Sprache, das Bwamu. Die Bwa leben östlich der Bɔbɔ und sprechen eine Gursprache. Zur Unterscheidung von den Bɔbɔ werden die Bwa auch als *Bobo-ule* („rote Bobo“) bezeichnet.

### 1.3. Klassifikation des Bɔbɔ

Das Bɔbɔ gehört zu den Mandesprachen. In der Klassifikation Greenbergs (1963) bildet das Mandé einen von sechs Zweigen des Niger-Kongo, das zusammen mit dem Kordofanischen die niger-kordofanische Sprachfamilie bildet.

Während zur Einordnung des Mandé innerhalb des Niger-Kordofanischen unterschiedliche Ansichten vertreten werden, teilweise die Zugehörigkeit überhaupt bezweifelt wird (z.B. Mukarovsky 1987), ist die Einheit der Mandesprachen selbst allgemein anerkannt und klar abgegrenzt. Es ist keine Sprache bekannt, deren Zugehörigkeit zum Mandé als möglich, aber nicht gesichert gilt.

Seit den Klassifikationen von Welmers (1958) und Greenberg (1963) ist auch allgemein anerkannt, dass alle Mandesprachen außer Bɔbɔ sich in zwei Zweige gliedern, heute meist als Ostmandé und Westmandé bezeichnet. Bei allen Sprachen außer Bɔbɔ ist unstrittig, welchem der beiden Zweige sie angehören.

Bɔbɔ jedoch wurde von Welmers 1958 als östliche (in seiner Terminologie *südöstliche*) Mandesprache klassifiziert, „very tentatively - and hesitantly“ (Welmers 1971: 116), während Greenberg die Sprache dem westlichen Zweig zurechnete. In seiner Klassifikation von 1971 hat Welmers die Stellung des Bɔbɔ offen gelassen, ebenso wie Köhler (1975).

Nach Ansicht von Mary Lynn Morse stellt Bɔbɔ die erste Abspaltung vom Mandé dar und steht daher als einer von zwei Hauptzweigen allen anderen Mandesprachen gegenüber (Morse 1976: 141).

Diese Klassifikation von Morse verdient aus mehreren Gründen eine ausführliche Betrachtung. Zum einen steht sie in engem Zusammenhang mit dem Thema der vorliegenden Arbeit, zum anderen hat sie überaus große Beachtung gefunden, wie

die folgenden Zitate belegen. Es ist auch angebracht, die Urheberschaft von Morse klarzustellen, da diese im Lauf der Zeit aus dem Blick geraten ist und von verschiedenen Autoren der Eindruck erweckt wurde, die These gehe auf Welmers zurück, wie die Zitate ebenfalls zeigen:

*„Miss Mary Lynn Morse (who has done the only substantial work on Bobo-fing, and reporting by personal communication) suggests that Bobo-fing represents the earliest dichotomy within the Mande languages, coordinate with the totality of the subdivisions outlined above. Her construction, which appears reasonable, would divide the Mande languages into two major categories: A: Bobo-fing, and B: the rest of Mande as outlined above.“ (Welmers 1971: 116)*

*„Nach Angaben von Welmers nimmt Miss M. L. Morse - nach gründlichem Studium des Sya - an, daß diese Sprache sich zuerst vom Gesamt-Mande getrennt habe. Das Sya oder „Bobo-fing“ könnte daher als eigene Abteilung den übrigen Mande-Sprachen gegenüberstehen.“ (Köhler 1975: 247f.)*

*„Welmers weist allerdings darauf hin, daß das Mande möglicherweise in zwei Hauptgruppen zu gliedern ist, und zwar (1.) Sya und (2.) alle übrigen Mandesprachen.“ (De Wolf 1981: 53)*

*„Welmers, and subsequently Morse (Welmers 1971), concluded that Bobo represented a third major Mande branch...“ (Dwyer 1989: 53)*

Während Köhler (1975) die Angaben bei Welmers (1971) getreu wiedergibt, entsteht bei De Wolf (1981) der Eindruck, es handele sich um Welmers' eigene Einschätzung. Dwyer (1989) schließlich lässt Morse ausdrücklich Welmers folgen.

Morse selbst war allerdings auch nicht bemüht, die Hypothese von der Dichotomie Bobo - Restmande für sich zu reklamieren. Sie schreibt:

*„It is believed that Bobo was the first Mandé language to separate from the rest of the Mandé stock.“ (Morse 1976: 141)*

Hier wäre wohl „I believe“ angebracht. Mit ihrer Passivkonstruktion erweckt sie den Eindruck, es handele sich um die herrschende Meinung oder gar eine allgemein anerkannte These.

Sie fährt fort:

*„Therefore, Bobo might be expected to retain certain similarities to the Niger-Kordofanian family that have been lost in other more recently separated Mandé languages. No modern Mandé language except possibly Bobo shows any evidence at all of any kind of a noun class system... Finding remnants of a class system would add considerable evidence toward proving Bobo to be a link between Mandé and other branches of Niger-Kordofanian.“ (Morse 1976: 141)*

Hier nun zeigt sich die Verbindung zum Gegenstand dieser Arbeit, aber auch ein Fehlschluss von Morse.

Während Mandesprachen im Allgemeinen einen isolierenden Charakter haben, weißt Bobo vor allem bei Substantiven eine komplizierte Morphologie auf. Würde es sich bei dieser Morphologie um eine niger-kordofanische Retention handeln, wäre dies ein Argument dafür, Bobo als eigenen Zweig des Mande zu betrachten.

Morse aber argumentiert umgekehrt. Sie postuliert, dass Bobo ein eigenständiger Mandezweig sei und nennt dies als Argument dafür, dass man in dieser Sprache niger-kordofanische Retentionen erwarten könne. Diese sucht und findet sie in der Nominalmorphologie.

Da die Bobomorphologie zuvor das wichtigste Argument dafür war, die Sprache überhaupt vom Restmande abzusondern, handelt es sich um einen Zirkelschluss.

Neuere Klassifikationen des Mande sind Dwyer (1989), der Bobo als früheste Abspaltung des Ostmande sieht, und (für das Westmande) Kastenholz (1996). Hier wird Bobo zu den Westmandesprachen gerechnet, die in zwei Zweige unterteilt werden. Bobo zählt dabei mit Sembla, Samogo, Soninke und Bozo zum nordwestlichen Zweig.

Abbildung 1 auf Seite VI gibt eine Darstellung von Vydrin (2001a, ohne Seitenzahl) wieder, die für das Westmande auf der Klassifikation von Kastenholz (1996) basiert.

#### 1.4. Dialekte

Nach Angaben von Morse (1976: 1f.) sowie von Le Bris und Prost (1981: 16) gliedert sich das Bɔbɔ in vier Dialekte, von denen der nördlichste, der als einziger auch in Mali gesprochen wird, am stärksten von den übrigen abweicht. Dieser nördliche Dialekt wird im Folgenden als *Nordbɔbɔ* bezeichnet, die übrigen Dialekte als *Südbɔbɔ*.

#### 1.5. Datenlage zum Bɔbɔ

Die verfügbaren Daten zum Bɔbɔ sind sehr begrenzt. Zum südlichen Dialekt von Bobo-Dioulasso liegen zwei größere Arbeiten vor, „A sketch of the phonology and morphology of Bobo (Upper Volta)“ von Morse (1976) und ein „Dictionnaire bobo - français précédé d’une Introduction grammaticale et suivi d’un Lexique français - bobo“ von Le Bris und Prost (1981).

Aus dem Bereich des Südbɔbɔ gibt es außerdem eine Beschreibung des Dialekts von Tondogosso, einem Dorf 18 km östlich von Bobo-Dioulasso (Sanou 1978).

Das Nordbɔbɔ ist in einer kurzen grammatischen Skizze von Prost (1983) beschrieben worden. Eine Wortliste zum nördlichen Bɔbɔ liegt nicht vor, sodass hier nur die wenigen in den Beispielen bei Prost (1983) vorkommenden Wörter herangezogen werden konnten.

Die vorliegende Arbeit stützt sich daher im Wesentlichen auf Morse (1976) und Le Bris und Prost (1981), die den gleichen Dialekt beschreiben und zusammen genug Daten enthalten, um ein genaueres Bild von der Nominalmorphologie der Bɔbɔ-Varietät von Bobo-Dioulasso zu gewinnen, die im Folgenden beschrieben und analysiert wird. Alle Bɔbɔ-Beispiele sind den beiden genannten Werken entnommen, soweit keine anderen Angaben gemacht werden. Die Bezeichnung *Bɔbɔ* ohne nähere Bestimmung bezieht sich in den folgenden Kapiteln auf den Dialekt von Bobo-Dioulasso.

### 1.6. Phonologie und Schreibkonventionen

Bòbò ist eine Tonsprache mit drei Tonhöhen. Ein Vokal kann Träger von zwei Tönen sein. Die Töne werden folgendermaßen markiert:

hoch:	á
mittel:	ā oder a (unmarkiert)
tief:	à
hoch-tief:	â
tief-hoch:	ǎ
mittel-tief:	ã
tief-mittel:	ǎ̃

Bòbò hat außer [ə], dessen Status als Phonem fraglich ist, sieben orale und fünf nasale Vokal:

i	u	ĩ	ũ
e	o		
ɛ	ɔ	ẽ	õ
a		ã	

Die Vokale /ẽ/ und /õ/ werden im Text durch <ẽ> und <õ> wiedergegeben.



## 2. Die Nominalmorphologie des Bɔbɔ

### 2.1. Das Substantiv im Bɔbɔ

In der Morphologie werden drei Bedeutungen der Bezeichnung *Wort* unterschieden, die in der morphologischen Terminologie *Lexem*, *grammatisches Wort* und *Wortform* genannt werden (s. z.B. Bauer 1992: 7-9, Katamba 1993: 17-19).

*Lexeme* sind die abstrakten Einheiten des Vokabulars einer Sprache. Sie können in verschiedene *lexikalische Kategorien* oder *Wortarten* eingeteilt werden. Eine dieser Wortarten ist das hier behandelte *Substantiv*. Die Existenz dieser Wortart im Bɔbɔ wird als gegeben vorausgesetzt, ihre Abgrenzung zu anderen Wortarten soll nicht problematisiert werden.

In vielen Sprachen muss den Lexemen einiger Wortarten im Hinblick auf bestimmte *morphologische Kategorien* ein bestimmter *Wert* zugewiesen werden. So werden verschiedene *grammatische Wörter* gebildet, die das gleiche Lexem repräsentieren. Bei den Substantiven des Bɔbɔ gilt dies für die morphologische Kategorie *Numerus*. Jedes Substantiv, das auf etwas Zählbares referiert, wird durch (mindestens) zwei grammatische Wörter repräsentiert, den *Singular* und den *Plural* des Lexems. Meist haben die verschiedenen grammatischen Wörter, die das gleiche Lexem repräsentieren, verschiedene Formen, d.h. das Lexem wird *flektiert*. Die konkrete Realisierung eines grammatischen Wortes ist die *Wortform*.

Allerdings hat nicht in allen Fällen jedes grammatische Wort eine eigene Wortform.

- |                 |                  |
|-----------------|------------------|
| (1a) der Junge  | (2a) das Mädchen |
| (1b) die Jungen | (2b) die Mädchen |

Wie in (1a) und (1b) zu sehen ist, werden Nominativ Singular und Plural des Lexems JUNGE durch verschiedene Wortformen repräsentiert. MÄDCHEN hingegen weist in Nominativ Singular (2a) und Plural (2b) die gleiche Wortform auf. An den unterschiedlichen Artikeln ist jedoch zu erkennen, dass es sich um unterschiedliche grammatische Wörter handelt.

Im Bɔbɔ weisen Singular und Plural in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle unterschiedliche Wortformen auf. Laut Morse (1976: 168) gibt es aber 72 einfache Substantive, die im Singular und Plural die gleiche Wortform haben. Sie nennt allerdings keine Beispiele.

## 2.2. Numerusmarkierung im Bɔbɔ

Im Bɔbɔ wird in aller Regel nur an einer der beiden Wortformen Singular und Plural der Numerus morphologisch markiert. In der Mehrzahl der Fälle wird der Plural markiert, die unmarkierte Form fungiert als Singular. Bei anderen Wörtern wird der Singular markiert. Bei diesen Substantiven hat die unmarkierte Form Pluralbedeutung.

Die Singularmarkierung erfolgt regelmäßig mittels eines Suffixes, das auch in vielen anderen Mandesprachen in dieser Funktion zu finden ist. Die Pluralmarkierung hingegen ist dem Bɔbɔ eigen. Es soll gezeigt werden, dass auch diese immer am Wortende erfolgt, entweder durch ein Suffix oder durch die Veränderung des Stammauslauts. Andere Unterschiede zwischen Singular- und Pluralform beruhen auf eigenständigen phonologischen Entwicklungen, denen eine oder beide Wortformen vieler Lexeme unterworfen waren.

Welches der verschiedenen Pluralbildungsmuster zur Anwendung kommt, ist lexikalisch determiniert, wobei für zahlreiche Substantive zwei oder mehr verschiedene Pluralformen belegt sind.

Im Folgenden werden die Numerusflexionstypen einzeln behandelt. Außerdem werden einige morphologische Erscheinungen im Bɔbɔ behandelt, die formale Ähnlichkeiten mit der Singular- bzw. Pluralbildung aufweisen, von letzterer aber unterschieden werden müssen.

### 2.2.1. Singularsuffix *-nɔ́*

Ein Singular, der durch Flexion einer anderen Wortform gebildet wird, wird häufig als *Singulativ* bezeichnet. Corbett (2000: 17) weist darauf hin, dass sich dieser Terminus nur auf die Form eines Wortes bezieht. Inhaltlich handelt es sich um einen Singular. Corbett hält die Bezeichnung daher für verzichtbar. Da *Singulativ* aber genau das hier behandelte Phänomen bezeichnet, soll im Folgenden von der existierenden Terminologie Gebrauch gemacht werden.

Das Suffix zur Bildung des Singulativs im Bɔbɔ lautet *-nɔ́*. Es ist hochtonig und erlaubt vor sich im Wort keinen weiteren Hochton, sodass Hochtöne der Grundform im Singulativ abgesenkt werden. Die folgenden regelmäßigen Wörter sind in Singular und Plural belegt:

<u>Singular</u>	<u>Plural</u>	<u>Bedeutung</u>
dazugo-nǒ	dazugo	Blatt
dɛmǎ-nǒ	démě	Wanze
dɛmè-nǒ	dèmè	eine Bohnenart
dùgò-nǒ	dùgó	Hirse(korn)
dùṅù-nǒ	dùṅù	Holzkohle
fige-nǒ	fige	Hoden
gane-nǒ	ganè	eine Rattenart
gbala-nǒ	gbala	Heuschrecke
kànnɛɛ-nǒ	kànnɛɛ	Schuh
kie-nǒ	kie	Samen der Parkia biglobosa (néré)
ko-nǒ	ko	Termite
kòlò-nǒ	kòlò	eine kleine Fischart
kpara-nǒ	kpara	Stammesnarbe
kpèkpèrè-nǒ	kpèkpèrè	Bohnenpastete
kpíkwià-nǒ	kpíkwià	eine kleine Vogelart
korokwese-nǒ	korokwese	Knopf
mĩṅĩ-nǒ	mĩṅĩ	Jams
ṅě-nǒ	ṅě	dünnes Stroh
ṅĩnĩ-nǒ	ṅĩnĩ	Zahn
ṅwiān-nǒ	ṅwiān	Tierhaar
sɛbe-nǒ	sɛbe	Papier, Amulett
sigere-nǒ	sigere	Palmblattrippe zum Korbflechten
sĩsĩ-nǒ	sĩsĩ	Fliege
sògò-nǒ	sògò	Halm, Stroh
sɔ-nǒ	sɔ	Baum
tɛtɛ-nǒ	tɛtɛ	Kuhzecke
wie-nǒ	wie	eine Erbsenart
woli-nǒ	woli	Glöckchen für die Fußgelenke
yégè-nǒ	yégé	Biene
zɛ-nǒ	zɛ	Fisch

Tabelle 2.1: Singulativ

Es handelt sich hierbei um Wörter, die Dinge bezeichnen, die zählbar sind, aber typischerweise nicht einzeln auftreten. (Die Morpheme sind hier und in den folgenden Beispielen durch Bindestriche getrennt.)

Auffällig sind folgende Wörter:

<u>Singular</u>	<u>Plural</u>	<u>Übersetzung</u>
dɛ̀bɛ̀-ńǒ	dàbà	Wolke
pɛ̀rɛ̀-ńǒ	pèrè	Seil

Hier ändert sich die Qualität der Vokale des Wortstamms. Dies ist an sich typisch für die Pluralbildung (s.u.). Außerdem finden sich für „Wolke“ neben den Formen *dɛ̀bɛ̀-ńǒ/dàbà* (Le Bris und Prost 1981: 135) auch *dèbè/dàbà* (Morse 1976: 166). Letzteres erscheint als Fall einer normalen Pluralbildung mit dem Singular als Grundform. Es kann daher angenommen werden, dass bei *dɛ̀bɛ̀-ńǒ/dàbà* und *pɛ̀rɛ̀-ńǒ/pèrè* eine Kombination von Singular- und Pluralflexion vorliegt. Das grammatische System des Bòbò sieht eine komplementäre Verteilung von Singular- und Pluralbildung auf die einzelnen Lexeme vor. Es ist aber nicht überraschend, dass die Sprecher in der Praxis gegen dieses Prinzip verstoßen und einzelne Fälle von Numerusmarkierung an beiden Wortformen anzutreffen sind.

Bei *pɛ̀rɛ̀-ńǒ* „Seil“ und *pèrè* „Seile“ könnte es sich aber auch um zwei unabhängige deverbale Derivationen handeln. Diese Möglichkeit wird später erörtert.

Die Entstehung des Singulativsuffixes *-ńǒ* kann mit der Grammatikalisierung des Lexems *ńǒ* „Kind, Junges, Frucht“ erklärt werden, das die Pluralformen *ńǒmã* und *ńǒmǎnè* hat, wobei nach Sanou (1978: 195) im Bòbò von Tondogosso *nɔma* „Früchte, Junge von Tieren“ bedeutet, *ńóméné* hingegen „(v.a. menschliche) Kinder“. Über das Suffix *-ńǒ* schreibt Morse im Kapitel *Derivational Suffixes* (1976: 136):

*g) ńǒ “singular marker.” This suffix expresses the idea of singularity, or oneness. It marks single items of things usually found in groups. It also expresses the idea of “child of” or “fruit of”, and also concreteness. It is usually suffixed to nouns, and occasionally to verbs or adjectives.*

Morse geht also von einem einzigen Suffix - *nǒ* aus, das in allen im Zitat genannten Funktionen auftritt. Die Einleitung des zitierten Abschnitts, „*singular marker*“ widerspricht der Einordnung unter Derivationsuffixen, denn bei der Bildung eines Singulativs handelt es sich um Flexion. Geht man, wie Morse, davon aus, dass das gleiche Morphem auch an Adjektive und Verben treten kann, muss es sich allerdings um ein Suffix handeln, das sowohl flektierend als auch derivierend gebraucht werden kann.

Im Folgenden soll gezeigt werden, dass im Bɔbɔ neben dem Singulativsuffix -*nǒ* weitere Suffixe der Form -*nō* existieren, die mit großer Wahrscheinlichkeit ebenfalls auf das Lexem *nō* „Kind, Junges, Frucht“ zurückgehen, sich vom Singulativ aber tonologisch und semantisch klar abgrenzen lassen. Weiterhin sind die Fälle zu unterscheiden, in denen das Lexem *nō* in Komposita verwendet wird.

#### 2.2.1.1. Komposita mit *nō*

Zu den Komposita mit *nō* gehören die folgenden Wörter:

<u>Singular</u>	<u>Plural</u> ( <i>soweit belegt</i> )	<u>Bedeutung</u>	
ligè-nō	ligè-nō-mã	Kind der Schwester	(Geschwister-Kind)
ɲã-nō		Kalb	(Rind-Junges)
sɛ̀gɛ̀-lɛ̀-nō		Zicklein	(Ziege-DIM?-Junges)
	siè-nō-mã(-nɛ̀)	Kinder der gleichen Mutter	(Mutter-Kind)
sɔ-nō	sɔ-nō-mã-nɛ̀	Baumfrucht	(Baum-Frucht)
wɛ̀lɛ̀-ya-nǒ		Bastard	(Hure-Kind)

Tabelle 2.2: Komposita mit *nō*

Diese Wörter entsprechen dem normalen Bildungsmuster für nominale Komposita im Bɔbɔ, wie es etwa auch bei dem Wort *bàlo-siό* „Eisen-Pferd = Fahrrad“ zu finden ist. Anders als bei *bàlo-siό* fehlt der Bedeutung der oben aufgeführten Beispielwörter aber jedwede Metaphorik. *Nō* hat dort genau die gleiche Bedeutung wie als freies Morphem, nämlich „Kind, Junges, Frucht von“.

Während sich bei *sɛ̀gɛ̀lɛ̀nō* die Frage stellen könnte, ob das Wort „junge Ziege“ oder „Ziegenjunges“ bedeutet, ist der Fall etwa bei *sɔnō* klar. Das Wort kann nur als „Frucht eines Baumes“ interpretiert werden, also als Frucht. Damit ist *nō* der Kopf

des Wortes und hat die gleiche Bedeutung wie alleinstandend. Auch sind die beiden Pluralformen, die bei den verschiedenen Wörtern dieser Gruppe vorkommen, mit denen des freien Morphems identisch. Die Wörter dieser Gruppe können daher als Komposita aufgefasst werden. Die belegten Pluralformen deuten aber nicht darauf hin, dass zwischen *-nõmã* und *-nõmãñè* in Bobo-Dioulasso der für Tondogosso beschriebene semantische Unterschied (*-nõma* für Früchte und Tiere, *-nõmãñè* für Menschen) besteht.

#### 2.2.1.2. -nõ als Suffix in Bezeichnungen für Menschen

Für das Suffix *nõ* bei Menschen liegen nur wenige Belege vor:

<u>Singular</u>	<u>Plural</u>	<u>Bedeutung</u>	<u>Grundwort</u>	<u>Bedeutung</u>
bàrà-nõ	bàrà-nõ-mã	Arbeiter	bàrà ( <i>Jula</i> )	Arbeit
kàla-nõ	kàla-nõ-mã	Schüler	kàla ( <i>Jula</i> )	lesen
kàn-pələ-nõ		Mensch	kàn-pələ	Fuß-zwei
kàso-nõ	kàso-nõ-mãñè	Gefangener	kàso ( <i>Franz.</i> )	Gefängnis
kù-nõ	kù-nõ-mã	Soldat	kù	Krieg

Von den Wörtern dieser Gruppe sind drei mit entlehnten Lexemen gebildet. Dies deutet darauf hin, dass diese Art der Wortbildung für Menschen jüngeren Ursprungs ist. Auch die Bedeutung des Wortes *kù-nõ* „Soldat“, im Gegensatz zu *kùkpinità* „Krieger“, lässt einen Neologismus vermuten.

Von den Singulativen sind die Wortformen dieser Gruppe durch das semantische Verhältnis zum Basismorphem klar abzugrenzen: Singulative unterscheiden sich vom Basismorphem nur im Numerus, z.B. *dazugo* „Blätter“, *dazugo-nõ* „Blatt“, während die in diesem Abschnitt behandelten Wörter auf *-nõ* auf etwas anderes referieren als das Basismorphem, z.B. *kù* „Krieg“, *kù-nõ* „Soldat“. Es handelt sich hier also um Derivation, im Gegensatz zur Flexion bei den Singulativen.

Von den Komposita mit *-nõ* sind die Derivate auf *-nõ* durch den Ton unterschieden. Mit einer Ausnahme trägt das *-nõ* der derivierten Wörter einen Hochton, während die Komposita, wie das freie Morphem, alle einen Mittelton aufweisen. Des Weiteren ist die Bedeutung des Lexems *nõ* bei den Derivaten nicht erhalten. Ein Soldat (*kù-nõ*) ist kein „Kind des Krieges“.

Als Ursprung für diesen neuartigen Gebrauch des Morphems kann der Einfluss des Jula vermutet werden, in dem das entsprechende Morphem *dén* in gleicher Weise verwendet wird. So entspricht dem Bòbòwort *kàla-nó* „Schüler“ im Bambara, einer dem Jula sehr nah verwandten Form des Manding, *kàlan-den*.

### 2.2.1.3. -nō als Suffix in Bezeichnungen für kleine Körperteile und Gegenstände

Das Suffix *-nō* findet sich in den Bezeichnungen einiger kleinerer Körperteile und Gegenstände, die größeren zugeordnet sind:

<u>Singular</u>	<u>Plural</u>	<u>Bedeutung</u>	<u>Grundwort</u>	<u>Bedeutung</u>
da-nō	da-nō-mã	Lippe	da	Mund
kà-nà-nō	kà-nà-nō-mã	Zeh	kà	Fuß
	kórɔ-nō-mã	Gedärme	kóró	Bauch
jĩ-nō	jĩ-nō-mã	Schmalzbällchen	jĩ	Schmalz
sinã-nō	sina-nã	Stößel	sínã	Mörser
yilè-nō	yilè-nō-mã	oberer Mühlstein	yilè	unterer Mühlstein

Zur Abgrenzung dieser Fallgruppe von Singulativen und Komposita nach semantischen Kriterien gilt das im vorhergehenden Abschnitt Gesagte. Es handelt sich hier wiederum um Derivation. Jedoch gibt es, abgesehen von der Semantik, zwei Argumente dafür, das hier behandelte Suffix *-nō* von dem im vorigen Abschnitt beschriebenen *-nó* für Bezeichnungen von Menschen zu unterscheiden:

Zum einen unterscheiden sich die beiden Morpheme im Ton, zum anderen sind die Wörter auf *-nó*, wie oben dargelegt, neue Bezeichnungen für neue Konzepte (Arbeiter, Schüler, Soldat, Gefängnisinsasse), während die Wörter auf *-nō* neben Körperteilen nur Dinge bezeichnen, die zur traditionellen Kultur gehören und sicherlich älter sind als die Wörter der anderen Gruppe.

Das Wort *jĩnō* „Schmalzbällchen“ gehört in diese Gruppe, nicht zu den Singulativen, da das Grundwort *jĩ* „Schmalz“ ein Stoffname ist, Singulative im Bòbò aber nur von zählbaren Dingen gebildet werden. Diese Einordnung von *jĩnō* wird durch die Mitteltonigkeit des Suffixes bestätigt.

#### 2.2.1.4. Deverbale Derivation mit -nõ oder -nṍ

Schon erwähnt wurde das Wort *kàla-nṍ* „lesen-Kind = Schüler“, vermutlich eine Entlehnung aus dem Jula. Ansonsten gibt es nur wenige weitere Belege für möglicherweise deverbale Konkreta auf -nõ oder -nṍ. Diese lassen kein Muster erkennen, zumal die Angaben zu den Tönen in den beiden Quellen (Morse 1976 und Le Bris und Prost 1981) teilweise voneinander abweichen.

Das Wort *sèsenẽ-nõ̀*, Pl. *sèsenẽ-nõ̀-mã* „eine Art Korb zum Sieben“ kann mit *sèsenẽ* „sieben“ in Verbindung gebracht werden. Der Tiefton auf -nõ̀ kann damit erklärt werden, dass *sèsenẽ* ein Kompositum ist oder aufgrund seiner Länge (mehr als zwei Silben) phonologisch als solches behandelt wird (Morse 1976: 137).

Zu *pèrè-nõ̀* „Seil“ (s.o.) liegen folgende Formen vor:

Morse (S. 137):

*pèrè* „binden“

*pèrè-nõ̀* „Seil“

Le Bris und Prost (S. 281f.):

*pèrè* „binden“

*pèrè* „Seile“

*pèrè-nõ̀* „Seil“

Hier dürfte *pèrè* „Seile“ von *pèrè* „binden“ deriviert sein. Eine solche Derivation mittels Ablaut und Abton ist im Bobo nicht ungewöhnlich. Bei der Bildung des Singulars kommt es dann anscheinend zu Interferenzen zwischen der Form des Verbs und des Substantivs, möglicherweise auch zu Schwankungen im Gebrauch, wie die unterschiedlichen Töne des Singulars in den beiden Quellen andeuten. Von den regelmäßigen Singulativen unterscheidet sich die Wortform für „Seil“ aber in beiden Werken durch den Mittelton.

Irgendwelche allgemeinen Feststellungen zu den deverbale Konkreta auf -nõ können anhand der wenigen Belege nicht gemacht werden.



Mit *-nǒ* lassen sich aber auch Abstrakta bilden:

<u>Derivat</u>	<u>Übersetzung</u>	<u>Grundwort</u>	<u>Bedeutung</u>
kpàrò-nǒ	Art des Nähens	kpàrò	nähen
ɲĩnǎ-nǒ	Schwimmweise	ɲĩnǎ	schwimmen
tì-nǒ	Seinsweise	tì	sein

In dieser Funktion kann das Suffix ausschließlich an Verben treten. Morse (1976: 138), die ansonsten nicht zwischen Komposita, derivierten und flektierten Wortformen auf *-nǒ* oder *-nõ* unterscheidet, behandelt das *-nǒ* in deverbale Abstrakta als eigenes Suffix. Dies ist aus semantischer Perspektive gerechtfertigt, da keine Gemeinsamkeiten mit den beiden denominalen Derivationsuffixen bestehen, die nur Konkreta bilden können. Zudem ist die Etymologie des deverbale *-nǒ* offen, während bei allen anderen *-nǒ* und *-nõ* das Lexem „Kind, Junges, Frucht“ als Ursprung angesehen werden kann.

#### 2.2.1.5. Abgrenzung

Alle bisher behandelten Wörter, mit Ausnahme von *sinǎnõ* „Stöbel“, bilden den Plural mit *-mǎ* oder *-mǎnè* (soweit sie über eine flektierte Pluralform verfügen), was die Vermutung stützt, dass alle beschriebenen Suffixe auf das Morphem für „Kind, Junges, Frucht“ zurückgehen. Eine mögliche Erklärung für die abweichende Pluralbildung bei „Stöbel“ könnte eine Analogie zum Plural des Grundwortes „Mörser“ sein.

<u>Singular</u>	<u>Plural</u>	<u>Übersetzung</u>
sónǒ	sínǎ	Mörser
sinǎ-nõ	sinǎ-nǎ	Stöbel

Die Bezeichnung für „Mörser“ hat im Singular die Endsilbe *-nǒ* und im Plural *-nǎ*. Das tieftonige *-nǒ* des Singulars hat wahrscheinlich einen anderen Ursprung als die bisher behandelten hoch- oder mitteltonigen Suffixe, könnte aber die Pluralbildung des Derivats „Stöbel“ beeinflusst haben.

Mit *sónò* „Mörser“ wurde nun eines aus einer Gruppe von Wörtern angesprochen, die von den bisher behandelten abzugrenzen ist. Der erste Bestandteil aller als Beispiele aufgeführten Singulative, Komposita und Derivate auf *-nò* kommt auch als selbständiges Wort vor und die semantische Verbindung zwischen den Formen mit und ohne *-nò* ist transparent. Es gibt aber auch Wörter, die auf *-nò* enden und keine entsprechende Form ohne Suffix aufweisen. Die naheliegende Erklärung dafür ist, dass bei diesen Wörtern */nò/* kein Suffix, sondern Teil des Wortstamms ist. Hierzu gehören die folgenden Wörter:

<u>Singular</u>	<u>Plural</u>	<u>Bedeutung</u>
kpanò	kpanà	Wade
kàpnónò	kàpnínà	Knöchel
kàpnònò	kàpnĩnà	Mal (fois)
pnónò	pnínà	Auge
pnònò	pnĩnà	Schlag; Ladung
pànò	pànà	Dieb
tòtònò	tòtònà	Larve
sónò	sínà	Mörser
sĩànò	sianà	Stachel, Gräte
nànò	nànà	Huhn
tònò	tènà	eine Rattenart

Tabelle 2.3: Substantive mit Singularauslaut *-nò* und Pluralauslaut *-nà*

Auch durch die Flexionsmorphologie sind diese Wörter klar von den anderen zu unterscheiden, da sie ihren Plural nicht mit *-mà* oder *-mà-nè* bilden.

#### 2.2.1.6. Zweifelsfälle

Bisher wurden als Beispiele nur Wörter aufgeführt, deren Zuordnung klar ist. Es gibt allerdings auch solche, bei denen die Klassifizierung nicht so offensichtlich ist. Dazu gehören die folgenden Fälle:

- *dònò* „Eisenwürfel für religiöse Zeremonien“: Hier handelt es sich nach Ton und Bedeutung vermutlich um einen Fall der Zuordnung eines kleineren Gegenstandes zu einem größeren. Ob es sich bei Letzterem aber um *dò*, den

großen Fetisch der Bòbò, handelt, lässt sich anhand der verfügbaren Daten nicht beweisen.

- *wɔnǒ*, Pl. *wɔi* „Knochen“: Der Singular hat die Form eines Singulativs, der Plural aber ein zusätzliches Phonem, möglicherweise ein Pluralsuffix.
- *denǒ*, Pl. *denǒmǎ/deì* „Perle“: Hier scheint ein nicht als freie Form belegtes Morphem *\*de* zugrunde zu liegen, von dem ein Singulativ und ein Plural gebildet werden (wie zuvor bei „Knochen“), zusätzlich wird vom Singulativ ein weiterer Plural gebildet.

Trotz dieser und weiterer nicht vollständig erklärbarer Formen ergibt sich insgesamt ein klares Bild von den verschiedenen Gebrauchsmöglichkeiten von *nǒ*.

#### 2.2.1.7. Zusammenfassung

Es konnten folgende Fälle des Gebrauchs von *nǒ* in komplexen Wörtern festgestellt werden:

1. Flexion: Singulativ	Singular - <i>nǒ</i>	Plural -∅
2. Komposition: Kind, Junges, Frucht	Singular - <i>nǒ</i>	Plural - <i>nǒmǎ</i> / <i>-nǒmǎnè</i>
3. Derivation: kleinere Gegenstände	Singular - <i>nǒ</i>	Plural i.d.R. - <i>nǒmǎ</i>
4. Derivation: Personen ( <i>vermutl. aus d. Julia</i> )	Singular - <i>nǒ</i>	Plural - <i>nǒmǎ</i> / <i>-nǒmǎnè</i>
-----		
5. deverbale Derivation: Abstrakta	Singular - <i>nǒ</i>	kein Plural

Tabelle 2.4: Gebrauch von *nǒ* im Bòbò

Ursprung von 1.-4.: das Lexem *nǒ* „Kind, Junges, Frucht“

Herkunft von 5.: ungeklärt

Weiterhin sind Wörter zu unterscheiden, deren Stamm auf */nǒ/* endet.

Die Frage der deverbale Derivation von Konkreta mit *-nǒ* ist noch offen.

#### 2.2.1.8. Vergleich mit anderen Mandesprachen

Ein ähnlicher Gebrauch des Morphems „Kind, Junges, Frucht“ wie im Bòbò findet sich in anderen Westmandesprachen, z.B. Bambara (Kastenholz 1998: 126),

Tigemaxo (Blecke 1996: 54) und Jeli (Tröbs 1998: 79), aus dem die folgenden Beispiele stammen.

1. Singulativ:	jeli-di „Kaurimuschel“	<	jeli „K.muscheln“
2a. Kind:	wumɔ-di „Kind des Herrschers“	<	wumɔ „Herrscher“
2b. Frucht:	gba-di „Frucht“	<	gba „Baum“
3a. kleineres Objekt:	kalan-di „Pfeil“	<	kalan „Bogen“
3b. klein. Körperteil:	bulu-di „Finger“	<	bulu „Arm, Hand“
4. Person:	caa-di „die frisch Vermählte“	<	caa „Hochzeit“

Tabelle 2.5: Beispiele für den Gebrauch von *di* „Kind“ im Jeli (Tröbs 1998: 79)

Auch in der Beschreibung dieser Sprachen scheint bisher keine Differenzierung nach den verschiedenen Funktionen vorgenommen worden zu sein. Die unterschiedlichen Gebrauchsformen unterscheiden sich insofern weniger voneinander als im Bɔbɔ, als diese Sprachen über keine Numerusflexion des Substantivs verfügen, sondern nur über ein Pluralenklitikon am Ende der Nominalphrase. Fraglich ist, ob dort auch tonologisch kein Unterschied zwischen Komposition, Derivation und Flexion besteht.

### 2.2.2. Pluralbildung

Bei der Pluralbildung des Bɔbɔ lassen sich drei Haupttypen unterscheiden:

1. Ablaut
2. Suffigierung
3. Abton

Die Reihenfolge gibt das vermutete relative Alter der Prozesse wieder.

Mit *Ablaut* wird die Veränderung der Qualität eines oder mehrerer Vokale eines Wortes bezeichnet, mit *Abton* die Veränderung der Tonhöhe. Die beiden Bezeichnungen dienen hier lediglich der Beschreibung von Oberflächenphänomenen und beinhalten keine Aussage über etwaige zugrunde liegende morphophonologische Prozesse oder historische Entwicklungen.

Abgesehen von der Tatsache, dass das Pluralsuffix *-rè ~ -rì* nicht bei Adjektiven belegt ist, unterscheidet sich die Pluralbildung der Adjektive nicht von der der

Substantive. Um eine breitere Datenbasis zu erhalten, werden daher im Folgenden auch die in Singular und Plural belegten Adjektive aufgeführt.

Ebenso wie beim Singulativ ist auch bei der Pluralbildung ein grundlegender Schritt der Analyse die Unterscheidung der Numerusflexion von anderen morphologischen Prozessen. Daher sollen zunächst zwei andere Phänomene, die Derivation mit *-IV* und die Stammerweiterung um *-gV*, besprochen und von der Pluralbildung abgegrenzt werden.

#### 2.2.2.1. Derivation mit *-IV*

Das Derivationsuffix *-IV* tritt bei einer Vielzahl von Bóòsubstantiven auf, es dient unter anderem der Bildung von Diminutiven:

<i>gbège</i>	„Hund“	<i>dàlá</i>	„junge Mädchen (Pl.)“
<i>gbègélù</i>	„Welpen, kleiner Hund“	<i>dàláló</i>	„kleines Mädchen“

Die Pluralbildung dieser Wörter erfolgt gewöhnlich mit Ablaut, d.h. der letzte Vokal des Wortes, teilweise auch der oder die vorhergehenden, ändern ihre Qualität:

<i>gbègélù</i>	„Welpen“	<i>dàláló</i>	„kleines Mädchen“
<i>gbègèlè</i>	„Welpen“	<i>dàlálá</i>	„kleine Mädchen“

Damit erfolgt die Pluralbildung wie bei den meisten anderen Wörtern der Form *KVKV* und *KVKVKV*. Die Derivation mit *-IV* und die Pluralbildung können als unabhängige morphologische Prozesse betrachtet werden. Man kann somit nicht, wie Morse (1976: 163) dies tut, davon sprechen, dass Singular und Plural jeweils durch ein Suffix *-IV* markiert seien. Im Folgenden wird die Pluralbildung der Derivate mit *-IV* daher gemeinsam mit der Pluralbildung der Simplexformen behandelt.

#### 2.2.2.2. Stammerweiterung mit *-gV*

Eine Reihe von Substantiven und ein Adjektiv haben im Singular die Form *KV* und im Plural *KVgV*.

<u>Singular</u>	<u>Plural</u>	<u>Bedeutung</u>
pè	pàga	kleiner Stock
pē / piò	paga	Vorderpfote
yí	yégé	Biene, Honig
zí	zégé	Gesicht
d̄õ	dògò	Jahr
lo	laga	Feld
lò	lègè	Tiefland, Reisfelder
yɔ	yaga	schlecht
bu	baga	Krankheit
ku	kaga	Schildkröte
lú	légé	Hof
mũ	mãgà	Hase
tú	tágá	Hitze, Dampf
yú	yégé	Mond, Monat
wù	wògò	Hunger, Hungersnot

Tabelle 2.6: Stammerweiterung

Von verschiedenen Autoren wurde bereits die Vermutung geäußert, dass auch der Singular dieser Wörter ursprünglich zweisilbig gewesen sei (Morse 1976: 142; Vydrin 2001a: 179). In der Tat lassen sich zahlreiche Belege dafür finden, dass bestimmte Wörter mit /g/ als K<sub>2</sub> im Bòbò ihre zweite Silbe verloren haben.

Ein Hinweis darauf ist die Tatsache, dass die Wörter pē „kleiner Stock“, pē „Vorderpfote“ und d̄õ „Jahr“ zwei Töne tragen, was auf das ursprüngliche Vorhandensein von zwei Vokalen hindeutet.

Weiter ist die Evidenz zu nennen, die sich aus dem Vergleich von verschiedenen Bòbòvarietäten ergibt. Es finden sich sowohl Wörter, die im Nordbòbò, nicht aber im Südbòbò ein intervokalisches /g/ aufweisen, als auch Wörter, bei denen die Verhältnisse umgekehrt sind.

<u>Südbòbò</u>	<u>Nordb. (Prost 1983)</u>	<u>Bedeutung</u>
mũ	mugò	Hase
d̄	d̄ɣe	folgen
zi	jìgì	lachen
sògo	sòò	Weg
gbège	gbèi	Hund
ligé, Pl. ligéri	lire <sup>1</sup>	Geschwister des anderen Geschlechts
zògò, Pl. zògòrì <sup>2</sup>	j̄òrì <sup>3</sup>	Lendenschurz

Tabelle 2.7: Wortformen des Nord- und Südbòbò mit und ohne -g-

Daneben lassen sich in anderen Westmandesprachen zahlreiche Wörter mit intervokalischem /g/ finden, denen im Südbòbò eine um eine Silbe kürzere Wortform gegenübersteht.

<u>Bòbòwort</u>	<u>Kognat</u>	<u>Sprache</u>	<u>Quelle</u>
d̄ „Blatt“	-daya „Blatt“	Looma	Kastenholz 1996: 151
	-daya „Blatt“	Bandi	Kastenholz 1996: 151
	-dágá „Blatt“	Loko	Kastenholz 1996: 151
dó „Ort einer Handlung“	dúgò „Ort einer Handlung“	Sembla	Prost 1971: 77
ku „Schildkröte“	kogo „kleine Schildkröte“	Jeli	Tröbs 1998: 60
	nkógo-nin „Wasserschildkröte“ (-nin = Diminutiv)	Bambara	Bailleul 1996: 450
	sira-kògo-ma „Landschildkröte“		Bailleul 1996: 370

<sup>1</sup> Dieses Lexem wirft eine weitere Frage auf. Hier entspricht die Pluralform des Südbòbò mit dem Pluralsuffix -rì dem Singular des Nordbòbò. Diese Frage wird an späterer Stelle behandelt.

<sup>2</sup> Es kommen außerdem die Pluralformen zògà, zògì und zògàrè vor.

<sup>3</sup> S. Fußnote 1.

ní „Salz“	nígé „Salz“	Sembla	Prost 1971: 127
sé-yàlò „ein kleiner, nacht- aktiver Raubvogel“ (yàlò = „Vogel“)	sege „Milan, Sperber“	Kagoro	Vydrin 2001b: 261
	sége „tagaktiver Raubvogel“	Bambara	Bailleul 1996: 443
	sége „Falke“	Jɔɔ	Kastenholz 1996: 198
	sége „Falke“	Sooso	Kastenholz 1996: 198
	sègèn „Falke“	Yalunka	Kastenholz 1996: 198
sɔ „Bäume, Holz“	sɔɔ „Brennholz“	Koranko	Kastenholz 1996: 204
	sɔɔ-rà <sup>n</sup> „Brennholz“	Jɔɔ	Kastenholz 1996: 204
yí „Biene, Honig“	yaage „Honig“	Soninke	Girier 1996: 299
yɔ „schlecht“	yogo „böse“	Koranko	Kastenholz 1996: 200
	júgu „böse“	Bambara	Kastenholz 1996: 200
zɛ „Fisch“	jége „Fisch“	Bambara	Bailleul 1996: 160
zĩ „hinabsteigen“	jìgin „hinabsteigen“	Bambara	Bailleul 1996: 162
	jìgà „hinabsteigen“	Sembla	Prost 1971: 91

Tabelle 2.8: Bòbòwörter und Mandekognate mit -gV

Für vier der fünfzehn für das Südbòbò belegten Wörtern mit einsilbigem Singular und zweisilbigem Plural mit -gV zeigen die beiden obigen Tabellen Kognate mit intervokalischem /g/:



<i>mù, màgà</i> „Hase“	<i>mugò</i> (Nordbòbò)
<i>ku, kaga</i> „Schildkröte“	<i>kogo</i> (Jeli)
	<i>nkogo-nin</i> (Bambara)
	<i>sira-kɔgɔ-ma</i> (Bambara)
<i>yí, yégé</i> „Biene, Honig“	<i>yaage</i> (Soninke)
<i>yɔ, yaga</i> „schlecht“	<i>yogo</i> (Koranko)
	<i>júgu</i> (Bambara)

Da sich im Anlaut /w/ im Bòbò und /k/ im Bambara häufig entsprechen, könnten auch Bòbò *wù, wɔgɔ* „Hunger, Hungersnot“ und Bambara *kɔngɔ* „idem“ Kognate sein.

Die Annahme, dass die Pluralformen auf *-gV* die im Singular verlorene Zweisilbigkeit erhalten haben und *-gV* somit kein Pluralsuffix ist, erscheint insgesamt hinreichend gesichert.

### 2.2.2.3. Pluralbildung mit Ablaut

Die Pluralbildung mittels Ablaut stellt die häufigste Numerusmarkierung im Bòbò dar. Bei den Substantiven dieses Typs ändert der Auslautvokal im Plural seine Qualität. Häufig ändert sich auch die Qualität des oder der vorangehenden Vokale. Dies ist durch antizipatorische Assimilation zu erklären. Die Quantität der Laute und das Tonmuster des Wortes bleiben im Plural unverändert.

Neben dem zentralen [ə], dessen Phonemstatus unsicher ist und das nie im Auslaut auftritt, verfügt das Bòbò über die sieben oralen Vokale /a, e, ɛ, i, o, ɔ, u/. Alle sieben Vokale treten im Auslaut der Singularform von Substantiven des hier behandelten Typs auf, /ɛ/ allerdings sehr selten. Im Auslaut des Plurals kommen sechs der sieben Vokale vor. Plurale mit auslautendem /u/ sind nicht belegt.<sup>1</sup>

Anhand des Auslautvokals der Singularform lässt sich der Plural eines Wortes nicht voraussagen. Eine Frage, die bisher wohl noch nicht untersucht worden ist, ist der Zusammenhang zwischen dem vorletzten Vokal des Singulars und der Bildung des

<sup>1</sup> Bei Le Bris und Prost (1981: 252) findet sich der Eintrag „*nè-tātálá pl. nè tētélú S. Fleurs du néré*“. Nach den Konventionen dieses Wörterbuchs würde das bedeuten, dass die Form nach „*pl.*“ der Plural ist. Die französische Übersetzung steht allerdings im Plural, was sonst nur der Fall ist, wenn die erste Bòbòwortform ein Plural ist. Da außerdem mehrere Wörter mit Singular *-lu* und Plural *-la* belegt sind, aber kein anderes Wort mit Plural *-u*, kann angenommen werden, dass anstelle von „*pl.*“ ein „*sg.*“ stehen müsste und die erste Wortform „*nè-tātálá*“ den Plural darstellt.

Plurals. Wie sich bei der folgenden Analyse der belegten Wörter zeigen wird, ist aber das gesamte Vokalmuster des Singulars entscheidend für die Pluralbildung.

Wörter mit mehreren Singular- oder Pluralformen sind in den nachfolgenden Tabellen mehrfach aufgeführt.

Singularauslaut -e

<u>-e / -a</u>		
dèbè	dàbà	Wolke
dòbàle	dòbàla	Spiegel; Brille
kabe	kaba	Flügel
kàntábê	kàntábâ	Fußsohle
kiebe	koba	leer
kiébé	kóbá	Fingernagel
kpàrè	kpàrà	Sitz
labe	laba	Lendenschurz, Hose
lamàrè	lamàrà	eine Baumart mittlerer Größe
pàrè	pàrà	mittelgroße Antilope
sàmàrè	sàmàrà	Esel
<u>-e / -ε</u>		
dεge	dεge	Feder, Insektenflügel
kòre	kòre	Biber
ségé / ségé	ségé	Ziege
sere	sere	der Rest von; Plural: die anderen
tebe	tεbe	ein mittelgroßer Baum
tègè	tègè	Schwein
téré	téré	Sklave
wéré	wéré	Ei
yèré	yèré	Butterbaum
<u>-e / -o</u>		
dule / dile	dulo	Angelhaken

Tabelle 2.9: Substantive und Adjektive mit Singularauslaut -a

Wörter, die im Singular auf -e enden, bilden den Plural mit -a, -ε oder -o. Bei den belegten Formen zeigt sich eine fast völlige Voraussagbarkeit der Pluralform anhand des vorletzten Vokals des Singulars. Wörter mit -a- in der vorletzten Silbe oder Vokalcluster -iε- bilden den Plural mit -a, wobei dem -iε- im Singular ein -o- im Plural entspricht. Das einzige Wort mit -o- bildet den Plural mit -ε. Wörter der Form -eKe oder -εKe haben mit einer Ausnahme eine Pluralform -εKε, d.h. -e- wird im Plural zu -ε-.

Anders verhält es sich lediglich bei *dèbè*, *dàbà* „Wolke“. Der Plural *dàbà* ist sowohl bei Morse (1976: 166) als auch bei Le Bris und Prost (1981: 135) zu finden. Dagegen steht dem bei Morse genannten Singular *dèbè* die schon bei den Singulativen behandelte Form *dèbè-nó* bei Le Bris und Prost gegenüber.

Sowohl die Kombination von Singular *dèbè* und Plural *dàbà* als auch der Singular *dèbè-nó* zusammen mit dem Plural *dàbà* stellen Ausnahmen in ansonsten völlig regelmäßigen Teilsystemen der Numerusflexion dar. Der regelmäßige Plural beider Singularformen wäre *\*dèbè*. Da der Singulativ durch einfaches Anhängen von *-nó* gebildet wird, kann angenommen werden, dass ein Plural *\*dèbè* zumindest früher existiert hat. Möglicherweise ist *dàbà* eine erneute Pluralisierung des an sich schon pluralischen *\*dèbè*.

Das einzige belegte Wort mit -u- oder -i-, *dule* ~ *dile* „Angelhaken“, bildet den Plural auf -o. Dieses Wort ist ein Beleg für zwei Merkmale, die für die Struktur der Bòbòsubstantive mit Ablaut wesentlich sind, die morphologische Markiertheit des Plurals und die antizipatorische Assimilation.

Es ist typologisch gesehen der Normalfall, dass der Singular morphologisch unmarkiert ist. Trotzdem bedarf dieser Umstand bei den hier behandelten Substantiven aus mehreren Gründen der Erwähnung.

Unterscheiden sich Singular und Plural nur in der lautlichen Qualität, nicht durch ein Mehr an phonetischem Material einer Wortform, ist nicht offensichtlich, welches die markierte Form ist. Bei den Singulativen auf *-nó* konnte zudem gezeigt werden, dass es im Bòbò durchaus Wörter gibt, bei denen der Plural unmarkiert ist. Für die Substantive mit Ablaut äußert Morse (1976: 165) die Vermutung, dass es sich bei diesen ebenso verhalten könnte. Es ist aber auch möglich, dass in einer Sprache sowohl Singular als auch Plural markiert sind, wie dies bei vielen Klassensprachen anderer Zweige des Niger-Kongo der Fall ist. Daher ist der Nachweis angebracht,

dass bei den vorliegenden Bòbòsubstantiven ausschließlich Pluralmarkierung vorliegt.

Das Substantiv *dule* ~ *dile* „Angelhaken“ ist in vielen Westmandesprachen belegt.

<u>Nordwestmande:</u>		<u>Zentralmande:</u>		<u>Südwestmande:</u>	
Soninke	doli.ɲe	Yalunka	dòlɪŋ	Mende	-dólí / lólí
Tieyaxo	jílá <sup>n</sup>	Jeli	dúlén.dì	Loko	-doi / loi
Sembla	jöllēn	Vai	dó'í		
Bòbò	dule ~ dile	Kɔ̀nɔ̀	dóin		
		Koranko	lón		
		Xasonka	dòllin		
		Kagoro	dóolen		
		Mandinka	dóoliŋ		
		Maninka	dúlén		
		Bambara/Jula	dólen ~ dúlen		

Tabelle 2.10: „Angelhaken“ im Westmande (Bailleul 1998: 150; Kastenholz 1996: 156, 199f., 245; Le Bris und Prost 1981: 158; Prost 1971: 94; Vydrin 2001b: 219)

Die Belege lassen erkennen, dass in der ursprünglichen Wortform der erste Vokal ein hinterer und der zweite ein vorderer gewesen sein muss. Von den drei belegten Wortformen im Bòbò, *dule*, *dile*, *dulo*, trifft dies nur auf *dule* zu, das damit als die Grundform des Wortes angesehen werden kann. Dabei ist es nicht unwahrscheinlich, dass es sich um eine Entlehnung aus dem Jula handelt, das in der Wortform *dúlen* als ein von wenigen Sprachen die gleiche Vokalisierung aufweist wie das Bòbò.

Von der Grundform *dule* wird nun der Plural auf -o gebildet, der die häufig zu findende Vokalkombination u-o aufweist, während der Singular die für das Bòbò ungewöhnliche Kombination u-e hat. In der alternativen Singularform *dile* ist das -u teilweise an das -e assimiliert worden, sodass eine der phonologischen Struktur der Sprache entsprechende Wortform entstanden ist.

Dass neben der Form *dile* auch noch die nicht assimilierte Form *dule* zu finden ist, deutet darauf hin, dass es sich um eine relative neue Entlehnung handelt. Damit kann das Lexem zwar als Nachweis dafür dienen, dass in der heutigen Sprache der Plural

als markierte Form aufgefasst wird, sagt aber nichts über die Verhältnisse bei Entstehung des Systems aus. Dafür müssten Wörter herangezogen werden, die mit hoher Wahrscheinlichkeit zum Erbwortschatz gehören.

Geht man aber vom Plural als flektierter Form aus, kann festgestellt werden, dass bei der Pluralbildung mit Ablaut die Pluralform der Substantive auf -e fast immer phonologisch bedingt ist.

### Singularauslaut -o

<u>-o / -a</u>		
bàgàlò	bàgàlà	Pfahl; eine Fallenart
bálò	bálà	Leiter (f.)
bàlò	bàlá	Eisen; Eisenfalle
biòro / bièrò	biàra / biàrà	geflügelte Termiten
dakálò	dakálá	Sprichwort, Rätsel, Parabel
dàlálò	dàlálá	kleines Mädchen
dàlò	dàlá	heiratsfähiges junges Mädchen
dàmorò	dàmara	Verlobte
dòlò / dòlo	dèlá / dùla	Buckel
do	da	Ort, Stelle
do	da	Mund
dó	dá	Angelegenheit
gbàlò	gbàlá	Seite, Ecke von außen gesehen
kàlò	kàlá	Ast
kòbàlò	kòbàla	kleine Kalebasse zum Trinken
lálò	lálà	Küken
mògò	mògá	Hals, oberer Teil der Schultern
neme-mogò	neme-moga	Schwiegertochter
págálò	págálá	gegabelter Stock
párò	párá	Wasserlache
pèlálò	pèlálá	der Nächste
pórò	pàrà	leer
sagalo	sagala	Dachsbeil

sàmórô	sàmárâ	Fremder, Gast
səláló	səlálá	klein
səlàlo	səlàla	kleines Gefäß
səlálò	səlálà	Ring; Ohrring
səlaló	səlalá	Finger
sisàlo	sisàla	eine Grillenart
sògo	sòga	Weg; Mittel, Möglichkeit
sònməlalo	sònməlala	alter Mann; verstorbene Vorfahren
soro	səra	Hand, Arm
sòró	sàrá	Tote(r)
sɔ págálò	sɔ págálà	Stützpfeiler
tògo	tòga	Saatgut; Nachkommenschaft
tógó	tógá	Feuer
togo	toga	Name; Ansehen
tòlalo	tòlala	Hügel
tóló	tólá	Berg
woro	wora	Herz
yáló	yálá	Sichel
yàlô	yàlâ	Vogel, besonders Perlhuhn
yògo	yòga	Hirsebrei
zògò	zògà	Lendenschurz, Kleidung, Stoff
<u>-o / -e<sup>1</sup></u>		
kiéló	kiélé	Wange
kòdugò	kòdugè	Schlichter des Dorfes
tògòro	tògàre	eine Frankolinart (Vogelart)
<u>-o / -ε</u>		
bèlò	bèlè	Schmiedehammer
bèlò	bèlè	Mitte des Rückens
belo	bele	kleines Gefäß für Soße
kekεgelo	kekεgele	alt

<sup>1</sup> Formal passt auch *kòrò*, *kòrè* „Elefant“ in diese Gruppe. Dies kann aber als ein Fall der Pluralbildung mit dem Suffix -i betrachtet werden, wie an späterer Stelle dargelegt wird.

kekɛlɛlo	kekɛlɛlɛ	junger Ziegenbock
kiéló	kiélé	Wange
kiɛlò	kiɛlɛ̀	Stücke, Scherben
pèlèlò	pèlèlɛ̀	Blitz
sélò	sélɛ̀	Spitzhacke
yàlio	yɛ̀lɛ	junger Mann
<u>-o/ -i</u>		
dalakolo	dalakoli	Lügner
dòdogo	dòdogi	Korb mit Deckel
kòkóró	kòkóri	Hahn; Maske, die einen Hahn darstellt
lòròko	lòròki	Wanze
molò	moli	Getreidespeicher aus Lehm
mùgò	mìgi	Erdklumpen
poro	pori	Lederbeutel
wogo	wogi	kleine Antilope
wòló	wòlí	junger Keim; Geliebte(r)
wòló	wòlí	Kolanuss
zògò	zògi	Lendenschurz, Kleidung, Stoff
<u>-o / -ɔ</u>		
dólò	dólò	Feuerbecken
sògólò	sògólò	Stock
sògòlò	sògòlò	Stock
tòrò / tɔ̀rò	tɔ̀rò	Soumbala

Tabelle 2.11: Substantive und Adjektive mit Singularauslaut -o

Wörter mit -o im Auslaut des Singulars bilden den Plural mit -a, -e, -ɛ, -i oder -ɔ, also mit allen überhaupt möglichen Vokalen, da Plurale mit -u nicht belegt sind.

Wörter mit -a- in der vorletzten Silbe haben im Plural auch im Auslaut -a. Einzige Ausnahme ist *yàlio*, *yɛ̀lɛ* „junger Mann“, das sich von den übrigen Wörtern durch ein Vokalcluster im Singular unterscheidet.

Wörter mit -ɛ- oder -iɛ- bilden den Plural auf -ɛ. Für das Wort *kiéló* „Wange“ ist zusätzlich ein Plural auf -e belegt.

Die Mehrheit der Wörter mit -o- bildet den Plural auf -a, die meisten übrigen auf -i. Weiterhin gibt es unter den Wörtern mit -o- für den Plural mit -e einen Beleg, für -o zwei. Im heutigen Bòbò lässt sich also nicht voraussagen, wie der Plural eines Wortes mit der Struktur /KoKo/ lautet. Dies ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, dass der erste Vokal bestimmter Wörter an das auslautende -o assimiliert wurde.

Einer der beiden Belege für den Plural -o ist *sògólò*, Pl. *sògólò* „Stock“. Dieses Wort ist aus dem Lexem *sògò* „Stängel“ und dem Derivationsuffix -lo gebildet und auch in der Form *sògólò* belegt (Morse 1976: 163). Die Singularform *sògólò* weist damit eindeutig antizipatorische Vokalassimilation auf.

Das zweite Wort dieses Typs, *tòrò*, *tòrò* „Soumbala“, ist ebenfalls in einer nicht assimilierten Singularform, *tòrò*, belegt (Le Bris und Prost 1981: 339).

Unter den Wörtern mit -o- und Singularendung -a ist *biòro* „geflügelte Termiten“ auch in der Form *bièrò* belegt. Man kann annehmen, dass die erste Form auf Assimilation des ursprünglichen -e- zurückgeht. Für das Lexem *dòlò* „Buckel“ findet sich im Plural ebenfalls eine Form mit -e-, *dèlá*, daneben ein weiterer Plural mit -u-, *dùla*. Auch hier dürfte der Singular früher einen anderen  $V_1$  gehabt haben als das heutige -o-.

Der Plural von *soro* „Hand“ lautet *sàra*. In Komposita jedoch findet sich die Form *sera*. Außerdem lautet „Hände“ im Nordbòbò *serà*. Hieraus kann der Singular *\*sero* rekonstruiert werden.

Das Wort *sòró*, Pl. *sàrá* „Tote(r)“ gehört zu dem Verb *sìri* „sterben“ und dem homonymen Substantiv *sìri* „Tod“. Hier sind die ursprünglichen Wortformen *\*sìró*, Pl. *\*sìrá* für „Tote(r)“ denkbar.

Während also das -o- im Singular mehrerer Wörter mit der Pluralendung -a auf Assimilation zurückführbar erscheint, liegen keine Hinweise für eine solche Assimilation bei den Wörtern mit -i im Plural vor. Es kann daher die Hypothese aufgestellt werden, dass Letztere ein ursprüngliches -o- in der vorletzten Silbe haben und in einem früheren Stadium des Bòbò Wörter der Struktur /KoKo/ ihren Plural regelmäßig nach dem Muster /KoKi/ bildeten. Wörter mit -e- oder -i- bildeten den Plural dagegen auf die gleiche Weise wie diejenigen mit -a-, nämlich mittels -a. Damit war auch bei den Wörtern auf -o die Pluralbildung früher phonologisch bedingt.



Bei den Wörtern mit -o- erfolgt die Pluralbildung weitgehend regelmäßig mit -o, jedoch hat *tògo* „Saatgut; Nachkommenschaft“ die Pluralendung -a.

Ohne Erklärung bleibt gegenwärtig der einzige Fall von Singular -o mit Plural -e, *tògòro, tògàre* „eine Frankolinart“. Die Belege für -u- sind zahlenmäßig zu gering und uneinheitlich, um anhand der gegenwärtig verfügbaren Daten allgemeine Schlüsse zu ziehen.

Insgesamt kann bei den Wörtern mit Singularauslaut -o noch eine deutliche Korrelation zwischen vorletztem Vokal und Pluralauslaut festgestellt werden. Das System ist aber nicht mehr so transparent wie dies bei -e der Fall ist.

### Singularauslaut -a

<u>-a / -e</u>		
bàga	bàge	Gift
dòbá	dèbé	Segnung
dòba	dèbe	Geier
kàgà	kègè	Perlhuhn
kàkàla	kàkàle	Nichtsnutz, Wüstling
kika / kièga	kège	Fleisch; Tier
kilà / kílà	kièlè / kélè	Dorn; Akazie
kòbàla	kòbàle	kleine Kalebasse zum Trinken
kùlà	kpèlè	Hacke; Ackerbaujahr
mùgùra	mùgùre	eine Frisur
p'órá	p'ére	älter
ságá	ságé	eine Grasart; kleiner Besen
s'órá	s'ére	Tabakpulver
tàbá	tàbé	Messer
tiâ	tiê	Papagei
vàgàkâ	vàgàkê	Mais
y'èrèfàra	y'èrèfàre	stolz
zàra	zàre	Löwe
zúbà	zébè	Tasche (in der Kleidung)
<u>-a / -ε</u>		
bàga	bàgε	Sisal; Gift

kìka / kièga	kikiè	Fleisch; Tier
kilà	kièlè / kelè	Dorn; Akazie

Tabelle 2.12: Substantive und Adjektive mit Singularauslaut -a

Alle Wörter auf -a, für die ein Plural belegt ist, können diesen mit -e bilden. Darüber hinaus kommen bei drei Wörtern zusätzlich Pluralformen auf -ε bzw. -ie vor.

Während also die Änderung des Auslauts relativ einheitlich ist, finden sich beim Pänultimavokal unterschiedliche Formen des Ablauts, bei *kùlà*, *kpèlè* ‘‘Hacke; Ackerbaujahr‘‘ ist auch der anlautende Konsonant betroffen. Auch hier dürften Assimilationen die Ursache sein.

### Singularauslaut -i und -u

<u>-i / -a</u>		
kìkírì	kàkàrá	eine Pflanze zur Herstellung von Soße
pã-líbì	pã-lábá	Schulter
pírì	párá	Wange
pírì	párá	Ort, Stelle
tínírì	tànárá	Schmetterling
tírì	tara	harter Boden
yírì	yàrá	Waise
<u>-i / -e</u>		
figi	fige	Hoden
kìrì	kìrè	Trommel
kũ-mĩrì	kũ-mire	Eule
nafigi	nafige	Verräter
p̀̀ra-yí	p̀̀ra-yé	der Ältere
sàmìrì	sàmìrè	Hyäne
<u>-i / -ε</u>		
yí	yégé	Biene; Honig
zí	zégé	Gesicht, Vorderseite

-i / -o

figi	fugo	Blüte; Hoden
------	------	--------------

-u / -a

bu	baga	Krankheit
dùnùlù	dànàlà	Hügel
dúru	dórá	Brunnen
kú	ká	Achselhöhle; weibliche Maisblüte; Inneres
ku	kaga	Schildkröte
kùrù	kòrà	Hütte im Busch; Bienenstock
kòtulu/kùtulu	kòtala	kleiner geflochtener Korb aus Palmblättern
lèmúru	lèmúra/lèmára	Zitrone
lū	lia	Kälte; Pl: die kalte Jahreszeit
mũ	mãgà	Hase
pìú	piá	Wollbaum
pulu	pala	Ebene, flache Stelle
púlú	pálá	Tilapie (Fischgattung)
púlú	pálá	Stampfgerät zum Planieren von Terrassen
sàsuru	sàsira	Wahrsager
sū	sia	Gefäß
tu	tia	sehr große Baumart (Khaya senegalensis)
tū	tia	Büffel
tú	tágá	Hitze; Dampf; Pl: die heiße Jahreszeit
tulù	talà	Bauch, schwangerer Bauch
tùlù	tàlà	Flaschenkürbis
túru	tórá	Ohr
wàntú	wàntiá	als Signalhorn verwendetes Büffelhorn
wúlú	wálá	Eisenstange zum Durchbohren von Holz
wùru	wòra	Nacht
wùrú	wùrá	Loch
yùu	yàa	Nerv; Faden

-u / -e

bùbùlú	bìbìlé	Erdhügel
dàbulu	dàbile	Abszess
dù	diè	Grundlage, Fundament; Baumstamm; Gesäß
dùkùlù	dùkùlè	Gesäß
gbègélù	gbègélè	Welpen, kleiner Hund
kàntúlú	kàntilé	Ferse
kànnúlú	kànnilé	Ferse
kùlù	kìlè	Hüfte, Oberschenkel
kuru	kire	Dorf; Schutzfetsch des Dorfs
sàmèlèlù	sàmèlèlé	Afrikanischer Wildhund
sulu	sile	Gürtel
sùlù	silè	Wurzel
yùlù	yìlè	eine Fischart
yùlu	yile	Granit; unterer Mühlstein
yùlu	yile	Krokodil

-u / -ε

lû	légè	Gehöft
yu	yégé	Mond; Monat

-u / -o

bùgu	bùgo	Strohütte der Fulbe
dùrù	dùrò	Flusspferd
dùrú	dùró	Brunnen
fugu	fugo	Blume
furu	furo	weiß
kù	kò	Schulden; Rache
kòkuru	kòkuro	Graben, Loch
tùrù	tùrò	Lied
mùrú	mùró	Kind, junger Mann
su	sio	Arznei
wùrù	wùrò	Tag, Datum; Raum, Zwischenraum

zu	zio	Wasser
<u>-u / -ɔ</u>		
kulu	kɔlo	Mauer
su	siɔ	Arznei
vúlú	vóló	Löffelkalebasse
wù	wògò	Hunger, Hungersnot

Tabelle 2.13: Substantive und Adjektive mit Singularauslaut -i oder -u

Die Auslautvokale -i und -u haben offensichtlich eine besonders hohe assimilatorische Wirkung, denn in der vorhergehenden Silbe fast aller belegten Wörter findet sich ebenfalls -i- bzw. -u-.

Der Singularendung -u entsprechen die fünf Pluralendungen -a, -ε, -e, -o, -ɔ. Die der vorletzten Silbe des Plurals finden sich (neben [ə]) sogar sechs verschiedenen Vokale:

<u>Singular</u>	<u>Plural</u>	<u>vorletzter Vokal im Plural</u>	<u>Bedeutung</u>
pulu	pala	a	Ebene, flache Stelle
yu	yégé	ε	Mond; Monat
sùlù	silè	i	Wurzel
wùru	wòra	o	Nacht
kulu	kɔlo	ɔ	Mauer
dùrù	dùrò	u	Flusspferd

Tabelle 2.14: Pänultimavokal des Plurals bei Singularauslaut -u

Im Plural lassen sich starke Korrelationen zwischen dem letzten und vorletzten Vokal erkennen. Wahrscheinlich ist auch hier der Pluralauslaut ursprünglich durch den vorletzten Vokal phonologisch bedingt worden, bevor im Singular der Pänultimavokal an den Auslaut -u assimiliert wurde.

Neben den Wörtern mit Stammerweiterung um -gV findet sich eine weitere Gruppe von Wörtern, die im Singular einsilbig, im Plural jedoch zweisilbig ist. Diese Wörter haben im Singular die Form /Ku/ und im Plural /Kia/, /Kie/ oder /Kio/. Bei einigen dieser Wörter, z.B. *sũ* , *sia* „Gefäß“ und *tũ* , *tia* „Büffel“, trägt der Vokal des Singulars zwei Töne, was darauf hindeutet, dass das Wort ursprünglich zweisilbig

war. Da lange Vokale im Bòbò nur marginal vertreten sind, ist es hier wohl nach Assimilation des ersten Vokals an den zweiten zur Kürzung des entstandenen Langvokals gekommen:

\*sìu > \*sùu > sù „Gefäß“  
 \*tìu > \*tùu > tù „Büffel“

Bei dem Auslaut -i sind die Verhältnisse ähnlich wie bei -u, allein die Varianz ist geringer.

### Singularauslaut -ɔ

<u>-ɔ / -a</u>		
lɔ	laga	Feld, Boden eines Ackers
pógó	págá	Deckel
pègò	pàgá	Palmenstamm
wisəgɔ	wisɔga	öffentlicher Platz
yɔ	yaga	schlecht
<u>-ɔ / -e</u>		
fóró	fóre	gut, schön
dɔgò	dɔgè	Kieselstein
kòlò	kòlé	Schmied
sógó	sogé	Leopard
<u>-ɔ / -ɛ</u>		
lò	lègè	Niederung, Tiefland, Land mit Reisfeldern
sìn-yɔ	sìn-yɛ	Name einer Maske („Seele des Mannes“?)
<u>-ɔ / -i</u>		
bòlɔ	bòli	eine weiße Maske mit Haaren

Tabelle 2.15: Substantive und Adjektive mit Singularauslaut -ɔ

Hier zeigt sich wiederum, dass die meisten zweisilbigen Singularformen gleichlautende Vokale aufweisen. Da bei den Pluralformen auf -e das erste -ɔ- erhalten bleibt, scheint hier auch im Singular keine Assimilation vorzuliegen. Bei pógó, págá „Deckel“ und pògó, pàgá „Palmenstamm“ kommt dagegen fast jeder Vokal als ursprünglicher V<sub>1</sub> in Betracht, der an die unterschiedlichen Auslaute von Singular und Plural assimiliert wurde.

#### Singularauslaut -ɛ

Für den Singularauslaut -ɛ liegen kaum Belege vor. Die beiden Singulative mit Ablaut wurden bereits besprochenen. Der Plural des Lexems *kiɛɛ* „Schwarzer Milan“ ist bei Morse (1976: 168) mit Tiefton verzeichnet und gehört daher wahrscheinlich zu einer anderen Pluralkategorie, ist hier aber mit den bei Le Bris und Prost (1981: 196) verzeichneten Formen aufgeführt, da diese dem hier behandelten Muster entsprechen.

<u>-ɛ / -a</u>		
dèbè-nó	dàbà	Wolke
p̃ɛ	paga	Vorderpfote
p̃ɛ	pàga	kleiner Stock
<u>-ɛ / -e</u>		
pèrè-nó	pèrè	Seil
kiɛɛ	kiɛɛ	Schwarzer Milan

Tabelle 2.16: Substantive mit Singularauslaut -ɛ

#### Ergebnis

Substantive auf -a können den Plural immer mit -e bilden. Ansonsten haben sich außer bei dem kaum belegten Singularauslaut -ɛ in allen Fällen deutliche Hinweise darauf ergeben, dass die unterschiedlichen Endvokale des Plurals ursprünglich phonologisch bedingt waren und die Numerusflexion somit regelmäßig war.

#### 2.2.2.4. Das Pluralsuffix *-rè ~ -rì*

Das Suffix *-rè ~ -rì* (nach nasaliertem Vokal *-nĕ ~ -nĩ*) tritt bei der Pluralform von Nomina agentis auf und korrespondiert hier mit dem Suffix *-tà* im Singular. Bei dieser Gruppe von Wörtern fungiert *-rè ~ -rì* daher sowohl als Derivationsuffix als auch als Numerusmarkierer.

<u>Singular</u>	<u>Plural</u>	<u>Bedeutung</u>	<u>Simplizia</u>
biè-bi-tà	biè-bi-rì	Träger	<i>biè</i> „Last“, <i>bī</i> „tragen“
gba-nĕ-tà	gbà-nĕ-nĕ	Schäfer	<i>gbā</i> „Schaf“, <i>nĕ</i> „hüten“
kàkiε-tε-tà	kàkiε-tε-rè	Sünder	<i>kàkiε</i> „Sünde“
kiti-sò-tà	kiti-sò-rè	Richter	<i>kiti</i> „Urteil“, <i>sò</i> wörtlich „schneiden“
sεge-tà	sεge-rè	Beobachter	<i>sεge</i> „betrachten“
yè-tà	yè-rì	Begleiter	<i>ye</i> „begleiten“

Tabelle 2.17: Nomina agentis mit Suffix *-tà/-rè*

Des weiteren findet sich *-rè ~ -rì* als Pluralsuffix einiger Wörter, die Menschen bezeichnen, v.a. Verwandtschaftstermini:

<u>Singular</u>	<u>Plural</u>	<u>Bedeutung</u>
báŋǎ	báŋǎ-nĕ	Ehemann
dógó	dógó-rè	Mitglied der gleichen Altersklasse; conscrit
dógó	dógó-rè	conscrit
kīĕ	ka-rè	Onkel mütterlicherseits
kiĕ-sôn <sup>1</sup>	kà-rè	Griot
kire-vó <sup>2</sup>	kire-vó-rè	Dorfoberhaupt
kwiĕ-nó	kwiĕ-rì	Zwilling
ligé	ligé-rì	Geschwister des anderen Geschlechts
mǎ	mǎ-rè	Freund
pū	pia-re	jüngerer Bruder
sĩ	sĩ-nĩ	Mann

<sup>1</sup> *sôn* = „Mensch“

<sup>2</sup> Für das Grundwort *vó* „Oberhaupt, Chef“ ist kein Plural belegt. Es ist nicht identisch mit dem in der Tabelle verzeichneten Lexem *vó* „älteres Geschwister“.



síé	síé-rì	Mutter
tèṅǎ	tèṅǎ-nè	Mitehefrau
vɔ	vɔ-rè	älteres Geschwister
yà	yà-rà	Frau, Ehefrau
yèè	yèè-rì	Schwiegerelternanteil oder Schwiegerkind

Tabelle 2.18: Personenbezeichnungen mit Suffix -rè

Darüber hinaus bilden einige Substantive, die keine Menschen bezeichnen, den Plural mit *-rè*, *-rì* und in je einem Fall mit *-rè* und *-lì*.

<u>Singular</u>	<u>Plural</u>	<u>alternativer Plural</u>	<u>Bedeutung</u>
fà	fà-rè/fè-rè		Sache
dógó	dógó-rì		Altersklasse
gbâ	gbâ-rè	gbàè	Schaf
kwia	kwia-rè	kwiè	Kröte
nè / nè	nè-rè	nà	Nérébaum ( <i>Parkia biglobosa</i> )
nǎṅǎ	nǎṅǎ-nè		Rind
pìi	pìi-rì	pìè	Baobab
sìè/sìò	sìè-rè		Pfeil, Speer
sìò	sìò-rì		Pferd
tà	tà-rè	tàè	Axt
wélé	wélé-lì		Penis
yɔ̃	yɔ̃-rè		Schatten, Bild von jdm., Seele
zìo/zò	zìo-rì		Wasser
zɔ̃	zɔ̃ -rè	zɔ̃ì	Netz
zògò	zògà-rè/zògò-rì	zògà/zògì/zògòì	Lendenschurz, Kleidung, Stoff

Tabelle 2.19: Sonstige Substantive mit Suffix -rè

Die in der ersten Tabelle aufgeführten Nomina agentis mit *-tà/-rè* sind nur einige Beispiele für eine wahrscheinlich produktive und damit offene Untergruppe der Substantive. Dagegen zeigen die beiden letzten Tabellen alle Belege für Substantive mit suffixlosem Singular und Pluralsuffix *-rè*. Wenn man die Derivation mit *-tà/-rè* ausklammert, ist das Suffix *-rè* also nur bei einem kleinen Teil der Substantive des Bobo anzutreffen. Dabei ist allerdings zu bedenken, dass für einen Großteil des

Bobovokabulars keine Angaben zum Plural (oder Singulativ) vorliegen. Für eine endgültige Bewertung ist daher die Erhebung umfangreicherer Daten erforderlich, an denen sich zeigt, welche Bedeutung das Suffix bei der Pluralbildung im Gesamtwortschatz hat und ob tatsächlich Bezeichnungen für Menschen überwiegen. Aber schon anhand der gegenwärtig verfügbaren Daten lässt sich eine Reihe von Erkenntnissen über das Suffix *-rè* gewinnen.

Zunächst kann festgestellt werden, dass die Form des Suffixes weitgehend phonologisch bedingt ist. Auf die Tatsache, dass es nach nasaliertem Stammauslaut mit /n/ anlautet, wurde bereits hingewiesen. Der einzige Beleg für die Form *-li* ist das Wort *wélé, wéléli* „Penis“, das ein /l/ in der Endsilbe des Stamms hat, sodass sich das /l/ im Suffix durch Assimilation erklären lässt. Ob das Suffix den Vokal /e/ ~ /ẽ/ oder /i/ ~ /ĩ/ hat, hängt weitgehend vom Auslautvokal des Stamms ab, wie die folgenden Tabelle zeigt:

Suffix: →	<u>-rà</u>	<u>-rè ~ -nè</u>	<u>-rì ~ -nĩ ~ li</u>
Stammauslaut: ↓			
-a ~ -ã	yà-rà	bánǎ-nè gbá-rè ka-rè kà-rè kwia-rè mã-rè nǎnǎ-nè pia-re tà-rè tèǎǎ-nè zògà-rè	
-e			kwie-ri ligé-ri pie-ri síe-ri wélé-li yèe-ri

-ε		nε-rè siε-rè	
-i ~ -ĩ			sĩ-nĩ
-o		dógó-rè	dógó-rì siò-rì zio-rì zògò-rì
-o		dógó-rè kire-vo-rè vo-rè yo-rè zò -rè	

Tabelle 2.20: Stammauslaut und Suffix -rè

Nach den Stammauslauten /a, ε, o/ steht das Pluralsuffix -rè, nach /e, i, o/ steht -rì. Diese Regel findet sich auch bei den Pluralformen der Nomina agentis bestätigt. Drei Wörter bilden Ausnahmen: Als einziges Wort hat *yà, yàrà* „Frau“ das Suffix -rà. Ebenfalls als einzige belegte Simplexform hat das nicht in der Tabelle enthaltene *fà, fàrè/fèrè* „Sache“ das Suffix -rè. Diese Pluralbildungen finden sich allerdings auch in einer Vielzahl von Komposita mit *yà* und *fà*.

Eine weitere Ausnahme ist *dógó, dógó-rè* „Mitglied der gleichen Altersklasse; conscrit“ (Le Bris und Prost 1981: 154). Hierbei handelt es sich offensichtlich um das gleiche Lexem wie bei dem regelmäßigen *dógó, dógó-rè* „conscrit“ (Le Bris und Prost 1981: 25). Fraglich ist das Verhältnis zu *dógó, dógó-rì* „Altersklasse“ (Morse 1976: 161). Entweder liegen hier zwei Lexeme vor, *dógó* „Altersklasse“ und *dógó* „Angehöriger einer Altersklasse“ oder es handelt sich um ein (polysemes) Lexem mit verschiedenen Varianten. Der unregelmäßige Plural *dógó-rè* ist wohl durch Kontamination der beiden ähnlichen Wortformen *dógó* und *dógó* zu erklären, seien diese nun Formen des gleichen oder unterschiedlicher Lexeme.

Zudem ist das Suffix -rè bei dem Plural *zògà-rè* „Lendenschurze, Stoffe“ an einen an sich schon pluralischen Stamm angefügt, da es sich bei *zògà* um eine alternative Pluralform handelt.

Die Form des Suffixes -rè ~ -rì ist also weitgehend phonologisch bedingt, aber nicht vollständig voraussagbar.

Zum Gebrauch von -rè ~ -rì lässt sich feststellen, dass das Suffix ausschließlich bei Substantiven belegt ist, während die Pluralbildung mittels Ablaut auch bei Adjektiven auftritt. Nach Aussage von Le Bris und Prost (1981: 25) findet sich -rè ~ -rì „zunächst“ bei Verwandtschaftstermini und Personenbezeichnungen. Wie die obigen Tabellen zeigen, machen diese Wörter jedoch nur die Hälfte der Belege aus, sodass synchron nicht von einem Pluralsuffix für Menschen die Rede sein kann. Es stellt sich aber die Frage, ob dieses „zunächst“ wörtlich genommen, also chronologisch, richtig sein könnte. (So ist es von Le Bris und Prost sicherlich nicht gemeint.)

Der Anteil der Bezeichnungen von verwandtschaftlichen und sonstigen sozialen Beziehungen an den Substantiven dieser Gruppe ist zu hoch, um als zufällig angesehen werden zu können. Außerdem fällt auf, dass für keine der Bezeichnungen für Menschen alternative Pluralformen belegt sind, ebensowenig für das Wort  $\gamma\bar{o}$  „Seele“, das semantisch der Bezeichnung eines Menschen nahe kommt. Für die Hälfte der Wörter, die keine Menschen bezeichnen, ist dagegen neben dem Plural auf -rè ~ rì eine weitere Pluralform nachgewiesen. Dies könnte dadurch zu erklären sein, dass sich -rè ~ -rì erst in jüngerer Zeit auf Bezeichnungen für nichtmenschliche Referenten ausgedehnt hat und hier teilweise noch mit älteren Pluralformen konkurriert.

Zudem finden sich Hinweise darauf, dass das Suffix -rè ~ rì überhaupt jünger ist als die Pluralbildung mittels Ablaut. Am deutlichsten ist dies bei dem Wort  $p\bar{u}$  „jüngerer Bruder“ zu sehen, wie ein Vergleich mit einige anderen Substantiven zeigt:

<u>Singular</u>	<u>Plural</u>	<u>Bedeutung</u>
$p\bar{u}$	pīa-re	jüngerer Bruder
$l\bar{u}$	līa	Kälte; Pl: die kalte Jahreszeit
$s\bar{u}$	sīa	Gefäß
$t\bar{u}$	tīa	Büffel

Die Pluralbildung mittels Ablaut bei diesen Wörtern wurde bereits im vorigen Abschnitt behandelt. Bei dem Lexem *pù* jedoch ist zu sehen, dass der Stamm im Plural die gleiche Veränderung aufweist wie die übrigen Wörter, aber zusätzlich das Suffix -re. Das deutet darauf hin, dass das innovierte Pluralsuffix -re an eine bereits pluralische Wortform angehängt wurde. Daraus kann geschlossen werden, dass es sich beim Ablaut um das gegenüber -rè ~ -rì ältere Mittel der Pluralbildung handelt. Darauf deuten auch einige weitere Wortformen hin. Schon erwähnt wurden die alternativen Pluralformen *zògà* und *zògà-re* für „Lendenschurze, Stoffe“. Außerdem finden sich noch folgende Fälle:

	<u>Nérébaum:</u>		<u>Wasser:</u>	
	Sg.	Pl.	Sg.	Pl.
Morse (1976: 164f.)	nà	nèrè	zu	zio
Le Bris & Prost (1981: 251, 384)	nè/nè	nà	zio / zo	ziori

Im Fall von „Nérébaum“ entspricht dem Plural bei Le Bris und Prost der Singular bei Morse. Der Plural bei Morse hat das Suffix -rè. Bei „Wasser“ gilt das Gleiche umgekehrt. Hier scheinen also ebenfalls alte Pluralformen das Suffix -rè ~ -rì erhalten zu haben, wodurch die pluralische Bedeutung der älteren Formen in den Hintergrund tritt.

### Ergebnis

Das Suffix -rè ~ -rì stellt gegenüber dem Ablautplural eine Innovation dar. Es wird bei einer kleinen, aber wahrscheinlich wachsenden Zahl von Lexemen verwendet. Es wird genauso häufig für Tiere und Unbelebtes wie für Menschen verwendet, war aber möglicherweise früher auf den Gebrauch bei Menschen beschränkt. Die Form des Suffixes ist in der Regel phonologisch bedingt.

#### 2.2.2.5. Plurale mit Suffixvokal oder Abton

Die in diesem Abschnitt behandelten Wörter bilden den Plural auf eine der drei folgenden Weisen:

1. Suffigierung eines vorderen Vokals unter Beibehaltung des Stammauslauts
2. Suffigierung eines vorderen Vokals unter Ausfall des Stammauslauts
3. Tiefton auf dem Stammauslaut

Die folgenden Wörter sind belegt:

Pluralsuffix:

bá	bái	schwierig; hart; boshaft
bàba	bàbaè	Vater
Bòbó	Bòbói	Bobo
bobo	boboì	Stumme(r)
bìbí	bìbíé	Baby, kleines Kind
dà	dàe	Wunde, Abszess
dàsí	dàsíé	Baumwolle, Baumwollfaden
dùgùle	dùgùlei	Dorfeinwohner; Gastgeber
fù	fùì	Blinde(r)
gbâ	gbâè	Schaf
gbàgàsà	gbàgàsàè	Männchen bestimmter Eidechsenarten
gbesé	gbeséí	Zahnholz
kà / kàò	kàè	eine Baumart ( <i>Ficus iteophylla</i> )
kièè	kièè	Schwarzer Milan
kpí	kpíé	Turteltaube ( <i>Streptopelia senegalensis</i> )
kpìkpí	kpìkpíé	eine Termitenart
kùngó	kùngói	großer Korb zum Transport von Hirse
kwì	kwíè	Taube
lè	lèì	eine Frucht
sì	síé	Art, Rasse
son-sà	son-sai	Python
tà	tàè	Axt
vù	vùè	eine Frucht
wò-nó	wòì	Knochen
zògò	zògòì	Lendenschurz, Kleidung, Stoff
zò	zòì	Netz

Pluralsuffix und Ausfall des Stammauslauts:

biri	birè	alt
dibi	dibè	Stein

gbège	gbègì	Hund
kàákàá	kàákàé	eine Vogelart
koro	korè	Tür
kòrò	kòrè	Elefant
kwia	kwiè	Kröte
miri	mirè	Reis (Pl: verschied. Reissorten oder Reisfelder)
nàsara-sôn	nàsàrè	Europäer
pìi	piè	Baobab
tɛgɛ-nɛgɛ	tɛgɛ-nɛgè	Strohhut
zò-pólá	zò-pólè	Stoffsack
zoro	zorè / zòrè	jung
zùgù	zùgì	Feind
<u>Tiefton auf dem Stammauslaut:</u>		
do-só	da-sò	Versprechen
dungu	dungù / dungò	schwarz
kpàre	kpàrè	Spinne
pege	pegè	Schwanz

Tabelle 2.21: Plurale mit Suffixvokal oder Abton

Für die meisten dieser Wörter lassen sich gemeinsame Pluralbildungsregeln mit einem Suffix -e ~ -ɛ ~ -i formulieren:

1. An einsilbige Wörter (und deren Komposita) wird -e ~ -ɛ ~ -i suffigiert:

bá	bái	schwierig; hart; boshaft
ḍá	dàe	Wunde, Abszess
fù	fùì	blind
gbâ	gbáè	Schaf
kā	kàè	eine Baumart ( <i>Ficus iteophylla</i> )
kpĩ	kpìé	Turteltaube ( <i>Streptopelia senegalensis</i> )
kwĩ	kwié	Taube
lè	lèì	eine Frucht
sì	sìé	Art, Rasse

son-sá <sup>1</sup>	son-sai	Python
vù	vùè	eine Frucht
wɔ-nǒ	wɔi	Knochen
z̄	z̄i	Netz

2. An Wörter mit zwei gleichlautenden Silben wird -e ~ -ɛ ~ -i suffigiert:

bàba	bàbaè	Vater
bìbí	bìbíé	Baby, kleines Kind
Bòbó	Bòbói	Bobo
bobo	boboì	stumm
kpìkpí	kpìkpíè	eine Termitenart

3. Bei anderen zwei- oder mehrsilbigen Wörtern ersetzt -è ~ -ɛ ~ -ì den Auslautvokal.

kiɛɛ	kiɛè	Schwarzer Milan
gbège	gbègè	Hund
koro	korè	Tür
kòrò	kòrè	Elefant
kwia	kwiè	Kröte
miri	mirè	Reis (Pl: verschied. Reissorten oder Reisfelder)
nàsara-sôn	nàsarè	Europäer
pii	piè	Baobab
tɛgɛ-něgɛ	tɛgɛ-něgè	Strohhut
zò-pálá	zò-pálè	Stoffsack
zoro	zorè	jung
zúgù	zúgì	Feind

4. Ist der Auslautvokal -e, ist dessen Substituierung durch das Suffix -è nur an dem (zusätzlichen) Tiefton zu erkennen:

kpàre	kpàrè	Spinne
pege	pegè	Schwanz

<sup>1</sup> Das Wort ist ein Kompositum. Für die einsilbige Simplexform sá „Muttertier; große Sache“ ist kein Plural belegt.



Mit dieser Regel lassen sich fast drei Viertel der in der Tabelle aufgeführten Belege fassen. Trotzdem ist nicht ausgeschlossen, dass die Pluralformen dieser Gruppe unterschiedlichen Ursprungs sind, da keine phonologische Motivation oder sonstige Erklärung erkennbar ist, die die Varianz bei der Vokalqualität und der Tonhöhe des Suffixes umfassend erklären könnte.

Als sicher kann hingegen gelten, dass es sich bei den hier behandelten Fällen nicht um reduzierte Formen des Suffixes  $-r\grave{e} \sim -r\grave{i}$  handelt, wie Le Bris und Prost (1981: 25) vermuten. Dafür liegen mehrere Anhaltspunkte vor:

1. Das Suffix  $-r\grave{e} \sim -r\grave{i}$  ist fast immer tieftönig, nie hochtönig,  $-e \sim -\varepsilon \sim -i$  kommt in allen Tonhöhen vor.
2. Die Qualität des Vokals von  $-r\grave{e} \sim -r\grave{i}$  ist fast immer phonologisch bedingt,  $-e \sim -\varepsilon \sim -i$  ist weniger regelhaft.
3. Wörter mit Stammauslaut  $-i$  haben als Suffix entweder  $-r\grave{i}$  oder  $-e \sim \varepsilon$ . Wäre  $-V$  eine reduziert Form von  $-rV$ , müsste der Vokal bei beiden Formen die gleiche Qualität aufweisen.
4. Aus dem Nordbɔbɔ sind zwei Wörter belegt, in denen das Suffix  $-e \sim -\varepsilon \sim -i$  (das im Nordbɔbɔ die Formen  $-e \sim -\varepsilon \sim -\text{ɔ} \sim -o$  hat) an Wortformen mit  $-re \sim -ri$  tritt:

<u>Südbɔbɔ</u>		<u>Nordbɔbɔ (Prost 1983: 15f.)</u>		
Sg.	Pl.	Sg.	Pl.	
ligé	ligéri	lire	lireè	„Geschwister des anderen Geschlechts“
zògò	zògòrì	jò̀̀rì	jò̀̀rò̀̀	„Lendenschurz“

Hier scheinen die ursprünglichen Pluralformen auf  $-re \sim -ri$ , die im Nordbɔbɔ das intervokalische /g/ verloren haben, erneut pluralisiert worden zu sein, sodass der alte Plural nun als Singular interpretiert wird. Wenn  $-e \sim -i$  aber an  $-re \sim -ri$  suffigiert worden ist, kann Ersteres kaum eine reduzierte Form von Letzterem sein.

5. Während die Hälfte der Belege für  $-r\grave{e} \sim -r\grave{i}$  Bezeichnungen für Menschen sind, und zwar ganz überwiegend Verwandtschaftstermini, beziehen sich unter den Wörtern mit  $-e \sim -i$  nur wenige auf Menschen und unter diesen sind wiederum kaum Verwandtschaftsbezeichnungen zu finden.



auf einen Tiefton reduzieren. Es ist nicht sicher, ob alle Formen einen gemeinsamen Ursprung haben.

#### 2.2.2.6. Pluralbildung bei nasaliertem Auslaut

Die Pluralbildung der Substantive mit nasaliertem Vokal im Auslaut wurde bisher weitgehend ausgeklammert. Lediglich bei dem Suffix -rè ~ -ri wurden die betreffenden Wörter mitbehandelt, da offensichtlich ist, dass es sich bei -nè ~ -nì um phonologisch bedingte Varianten dieses Suffixes handelt.

#### Phonemische und automatische Nasalierung

Nach Morse (1976: 105) sind alle Vokale, die in einem Morphem unmittelbar oder mittelbar auf einen nasalen Konsonanten folgen „automatisch“ nasaliert. Das bedeutet, dass nach Nasalkonsonanten keine phonemischen Oppositionen wie /a/ - /ã/ oder /u/ - /ũ/ existieren können. Demgegenüber deuten die Daten bei Le Bris und Prost nicht darauf hin, dass sie von einer solchen „automatischen“ Nasalierung ausgehen. So lautet der Plural von *nõ* „Kind“ bei Morse *nõmã*, bei Le Bris und Prost hingegen *nɔma*.

Auch finden sich bei Le Bris und Prost die Silben /ne/ und /nɛ/ wie in *bɛnè* „Grenze“ und *bɛnɛ* „Bastfasern“ (S. 124). Nach Morse' Hypothese müsste der Auslaut in beiden Wörtern nasaliert sein. Da den beiden oralen Vokalen /e/ und /ɛ/ nur ein nasaler Vokal /ẽ/ gegenübersteht, müsste also die letzte Silbe beider Wörter \*-nè lauten. Le Bris und Prost stellen also phonemische Oppositionen fest, die es nach Morse gar nicht geben dürfte. Morse' Annahme einer „automatischen Nasalierung“ muss daher bezweifelt werden.

Allerdings finden sich auch bei Morse Hinweise darauf, dass ein Unterschied zwischen „automatischer“ und phonemischer Nasalierung besteht. So haben die Wörter *nã*, *nɛrè* „eine Baumart“ (S. 164) und *mã*, *mãrè* „Freund“ (S. 161) das Pluralsuffix -rè, während sonst nach nasaliertem Vokal -nè steht. Das kann damit erklärt werden, dass es sich nicht um phonemische, sondern „automatische“ Nasalierung handelt. Offensichtlich führt die „automatische“ Nasalierung höchstens an der Oberfläche zur Neutralisierung des Merkmals [+/- nasal].

Trotzdem wird die „automatische“ Nasalierung nach Morse in der vorliegenden Arbeit berücksichtigt. Um vergleichbare Daten zu erhalten, sind die Darstellungsweisen von Morse und Le Bris und Prost aneinander angepasst worden.

Eine phonologische Adaption ist dabei nur in eine Richtung möglich, nämlich vom komplexeren System (hier Le Bris und Prost) zum einfacheren. Vokale nach Nasalen sind daher hier durchgehend als nasaliert dargestellt.

Der einzige wesentliche Unterschied, der sich bei der Berücksichtigung der differenzierteren phonologischen Angaben bei Le Bris und Prost ergeben würde, ist der Verlust der Nasalität bei der Pluralisierung bestimmter Wörter, wie oben bei *nõ*, *nɔma* „Kind“ dargestellt.

### Ablaut

Auch bei den Substantiven mit nasaliertem Auslaut stellt der Ablaut die häufigste Bildungsform des Plurals dar. Dabei ist die Bildung regelmäßiger als bei den oralen Vokalen. Ist der Singularauslaut kein /ã/, wird der Plural immer mit /ã/ gebildet.

Endet der Singular auf /ã/ ist der Plural außer in einem Fall /ẽ/. Einige Wörter weisen im Plural eine Stammerweiterung um -ɲV auf, entsprechend der Erweiterung um -gV bei den Wörtern mit oralem Auslautvokal.

#### -ã / -ẽ

bónã	bénẽ	Grab
bonã	benẽ	Bastfaser
fònã / fùnã / fènã	fènẽ	ein roter Affe
y`elenémê	y`elenómã	junger Mann

#### -ã / -õ

gbànã	gbànõ	Geld
-------	-------	------

#### -õ / -ã

bìõ	bìã	kleines, als Schröpfkopf verwendetes Horn
fíõ	fíã	Fetisch
fǒgǒ	fǒgǎ	Fleisch oder Fisch
kpanõ	kpanã	Kniekehle, Wade, Unterschenkel
nãñõ	nãñã	Huhn
ɲónõ	ɲínã	Auge
ɲõñõ	ɲĩñã	Schlag; Ladung
ɲwõ	ɲwẽ / ɲwã	Kopf; Hirsekolben; Sinn, Ursache

pànõ	pànã	Dieb
piô	piã	eine Art Meißel zum Schneiden von Eisen
piõ	piã	Horn aus Holz, das zum Tanz gespielt wird
sanõ	sanã	tausend
sĩãñõ	sianã / sanã	Stachel; Gräte
sinãñõ / sonõñõ	sinãñã	Stößel
sónõ	sínã	Mörser
tõñó	tènã	große Ratte
tõtõñõ	tõtõñã	Larve
tõñõñõ	tõñõñã	Larve
<u>-ĩ / -ã</u>		
pì	pã	kleiner Untersetzer aus Fächerpalmbllättern
tì	tã	Dreschplatz
tiní	tànã	Kochstelle aus drei Steinen
wòtĩ	wòtã	Stadt- oder Dorfviertel
<u>-ẽ / -ã</u>		
bẽ	bĩã	Horn
bonẽ	benã	große Palme
fẽ	fã	Hungerweizen
ɲwě	ɲwã	Rasiermesser, Messer
sě	sĩã	Maus, Ratte
té	tã	Befehl
zè	zã	Terrasse
<u>-ũ / -ã</u>		
dũ	dãñã	Ofen zum Trocknen von Karitenüssen
dũ	dãñã	Brust
nã-dũ	nã-dãñã	Hühnerstall
nãtũ	nãtãñã	Pottasche
núnúnũ	nánãñã	Ameise
sũ	sãñã	Kot

Tabelle 2.22: Ablaut bei nasalierten Vokalen

### Das Suffix -ẽ ~ -ĩ

Auch das Suffix -e ~ -i ist bei nasalierten Wörtern zu finden. Es zeigt sich dabei kein Unterschied zu den Wörtern mit oralen Vokalen.

bàkã	bàkãẽ	Lederarmband, enthält häufig einen Talisman
fàgàdã	fàgàdẽ	arm
fàgãmã	fàgãmẽ	Oberhaupt, Regent
kã	kãẽ	Fuß; Ast
kõ	kpãẽ / kpàe	Haus
kòwã	kòwẽẽ	Kronenkranich; Flöte aus einem Hirsestengel
mãmã	mãmãĩ	Großelternteil
nãnãmã	nãnãmẽ	Nichtsnutz
pá	pãẽ	Bogen
pã	pãẽ	Schaumlöffel
sã	sãẽ	Schlange
sã	sãẽ	Wald

Tabelle 2.23: Plurale mit Suffixvokal bei nasaliertem Auslaut

Bei einigen Wörtern könnte im Plural sowohl Ablaut als auch das Suffix -ẽ vorliegen:

sãmã	sãmẽ	Frosch
gãgã	gãgẽ	Trommel
gbàràrà	gbàràràẽ	verstümmelter Leprakranker
zàkúmã	zàkúmẽ	Katze

Tabelle 2.24: Wörter mit ungeklärtem Flexionstyp

Auch wenn bei diesen Wörtern gegenwärtig nicht entschieden werden kann, welchem Muster sie folgen, ist doch offensichtlich, dass die große Mehrheit der Substantive mit nasalierten Vokalen den gleichen drei Pluralbildungstypen angehört

wie die Lexeme mit oralem Auslaut. Darüber hinaus findet sich aber noch ein vierter Typ:

#### Plurale mit -mV

Bei diesen Wörtern hat der Plural eine zusätzliche, mit /m/ anlautende Silbe. Zu dieser Gruppe gehören, abgesehen von einer großen Zahl von Komposita, überwiegend Wörter mit einsilbigem Singular.

bà	bàmè	kleine, runde Bohnensorte
denó	denómá	Perle
dó	dúmá	Klebstoff
fuṅũnũ	fuṅũnũmá	Knie
kõ	kõmá	Haus
kõ / kpã	kùmá	Lärm, Stimme
kò	kòmá	Haut; Körper
nõ	nõmá / nõmánè	Kind
sàkó	sàkómá / sàkpâ	Bestattungsfeier
sã	sãmè / sãmè	Schlange
sí	símí	Tag
sõ	sòmá	Mensch
tõ	tãmè / tãmè	Vater
tò	tàmè	Hirschantilope
zè	zãmè	Terrasse

Tabelle 2.25: Plurale mit -mV

Die Tatsache, dass -mV nur bei nasaliertem Singularauslaut auftritt, spricht dafür, dass es sich nicht um ein Pluralsuffix handelt, sondern, wie im Fall von -gV, im Plural die ursprüngliche Zweisilbigkeit erhalten blieb, die im Singular verloren gegangen ist. Darauf deutet auch der Umstand hin, dass der einzige Vokal im Singular einiger Wörter zwei Töne trägt. Es dürfte sich damit um Sonderfälle der Pluralbildung mit Ablaut oder dem Suffix -ẽ ~ -ĩ handeln.

Bei *nõmánè*, der zweiten Pluralform des Wortes *nõ* „Kind“, wurde offensichtlich an den ursprünglichen Plural zusätzlich das Suffix -rè ~ -rì angehängt. Damit ist das

Wort ein weiterer Beleg für die oben aufgestellte These, dass -rè ~ -rì als sich im Gebrauch ausdehnendes Suffix an ältere Pluralformen suffigiert wird.

### 2.2.2.7. Sonstige Plurale

In keine der beschriebenen Flexionsklassen passen die folgenden Substantive:

kanó	kēĩ	Fächerpalmbblätter; Fächerpalmschöbling
kukú	kéké	großer Ritualkorb aus Fächerpalmbblättern
kekere	kekere / kekiere	Ziegenbock
səgenè	saganè	eine Baumart ( <i>Balanites aegyptiaca</i> )

### 2.2.2.8. Ergebnis Pluralbildung:

Fast alle im Bòbò belegten Pluralformen lassen sich auf einen von drei Bildungstypen zurückführen:

- Ablaut
- Suffix -rè ~ -rì ~ -nè ~ -nì
- Suffix -e ~ -ε ~ -i ~ -ē ~ -ĩ

Die genaue Form des Plurals mit Ablaut war früher phonologisch determiniert. Bei dem Suffix -rè ~ -rì ist dies noch heute weitgehend der Fall. Wie die genaue Form der Plurale mit vokalischem Suffix entstanden ist, ist gegenwärtig nicht ersichtlich.

### 2.3. Kurzformen

Einige Substantive verfügen neben dem Singular und dem Plural über eine dritte Wortform, die Kurzform. Dabei handelt es sich um eine gebundene Form, die nur als erster Teil eines Kompositums oder vor einem attributiv gebrauchten Adjektiv verwendet werden kann. In einem Kompositum ist die Kurzform damit der Modifikator, in einer Nominalphrase mit adjektivischem Attribut hingegen der Kopf. Die Zahl der Wörter, für die eine Kurzform belegt ist, ist gering. Im Wörterbuch von Le Bris und Prost (1981) sind die folgenden Kurzformen verzeichnet:

<u>Kurzform</u>	<u>Singular</u>	<u>Plural</u>	<u>Bedeutung</u>
dā	dàló	dàlá	Mädchen
dè	dèmè		eine Bohnenart



mã	mãñã		Sorghum
nã	nãñõ	nãñã	Huhn
ɲã	ɲãñã	ɲãñã-nè	Rind
ɲò	ɲòñõ		Hirsebrei
pe	pĩ / piú	piá	Ceiba pentandra
pe	pii	pieri / piè	Baobab
pe	pere		Borassus aethiopicum
sò	sògo	sòga	Weg; Mittel, Möglichkeit
sɔ	sɔ-nó	sɔ / sɔ-nómá	Baum
tòn	tóló	tólá	Berg
yò	yà	yà-rà	Frau, Ehefrau
zò	zògò	zògà / zògì / zògàrè / zògòrì	Lendenschurz, Kleidung

Tabelle 2.26: Kurzform

Die „Kurzform“ des Lexems *sɔ* „Baum“ ist mit einer der beiden Pluralformen identisch. Offensichtlich handelt es sich hier um eine Grundform mit pluralischer Bedeutung. Der Singulativ *sɔ-nó* wurde in der Form *sɔ-nómá* erneut pluralisiert. Somit liegt bei diesem Lexem keine besondere Kurzform vor, es gehört also nicht zu den hier behandelten Fällen.

Das Lexem *ɲãñã* „Rind“ ist in zahlreichen Westmandesprachen belegt, wie die folgende Tabelle zeigt:

<u>Nordwestmande:</u>		<u>Zentralmande:</u>		<u>Südwestmande:</u>	
Sembla	nìgì	Susu	nìngé	Kpelle	niŋa
Duungo (Zantiguila)	nega	Kɔnɔ	nìngé	Looma	niké
Duungo (Sieou)	naga	Koranko	nìŋki	Mende	niká
Bɔbɔ	ɲãñã	Mandinka	nìnsi	Bandi	nika
		Xasonka	ɲìnsi	Loko	niká

Tabelle 2.27: „Rind“ im Westmande (Hochstetler 1996: 32; Kastenholz 1996: 169; Le Bris und Prost 1981: 264; Prost 1971: 123; Vydrin 2001b: 251)

Die Daten deuten auf eine ursprüngliche Vokalisierung \*/i-a/ hin. (Bei Kastenholz (1996: 187) findet sich für das Südwestmande die Rekonstruktion \*niŋka.) Die

Vokalisierung /a-a/ im Bɔbɔ kann mit der für diese Sprache typischen antizipatorischen Vokalassimilation erklärt werden. Der Anlaut /ɲ/ gegenüber /n/ in den meisten anderen Sprachen könnte durch den ursprünglichen Vokal \*/i/ bedingt sein.

Die Annahme eines ursprünglichen Vokals \*/i/ in der ersten Silbe bedeutet, dass die Kurzform im Bɔbɔ relativ jungen Ursprungs sein muss. Sie kann erst nach Entwicklung der antizipatorischen Assimilation entstanden sein. Andernfalls müsste die Kurzform \*nĩ ~ \*ɲĩ lauten, da sie von einer späteren Assimilation bei der zweisilbigen Wortform nicht betroffen wäre.

Im Gegensatz dazu hat sich bei der Pluralbildung mit Ablaut gezeigt, dass Singular und Plural unabhängig voneinander eine Vokalassimilation vollzogen oder nicht vollzogen haben. Deutlich wird dies bei dem schon zitierten Fall des Substantivs *sòró*, Pl. *sàrá* „Toter“, für das in dem Abschnitt über den Plural mit Ablaut die Formen \**sìró*, Pl. \**sirà* rekonstruiert wurden. Da weder /a/ an /o/ noch /o/ an /a/ assimiliert wird, sind die unterschiedlichen Vokale in der ersten Silbe von Singular und Plural dieses Lexems nur dadurch zu erklären, dass ursprünglich in beiden Wortformen in der ersten Silbe ein dritter Vokal stand. Es müssen daher beide Wortformen existiert haben, bevor das Wort von der antizipatorischen Assimilation erfasst wurde.

Es ergibt sich damit folgende relative Chronologie für die drei beschriebenen morphologischen und phonologischen Entwicklungen:

1. Pluralbildung mit Ablaut
2. Antizipatorische Vokalassimilation
3. Entstehung der Kurzformen

Die Tatsache, dass nur für wenige Lexeme Kurzformen belegt sind, deutet darauf hin, dass es sich nur um ein marginales Phänomen im Bɔbɔ handelt. Einige Kurzformen sind allerdings in einer größeren Zahl von Komposita belegt, z.B. *ɲà-* „Rind“:

<u>Kompositum</u>	<u>Bedeutung</u>	<u>Grundwort</u>	<u>Bedeutung</u>
n̄-bĩã	Rinderhorn	bĩã	Horn
n̄-gũ	Rinderpferch	gũ	Pferch
n̄-kika	Rindfleisch	kika	Fleisch
n̄-kõ	Reitpeitsche aus Rindsleder	kõ	Haut
n̄-nĩĩ	Kuhmilch	nĩĩ	Milch
n̄-nõ	Kalb	nõ	Junges
n̄-pege	Kuhschwanz	pege	Schwanz
n̄-sã	Kuh	sã	Muttertier
n̄-sãnjã	Kuhfladen	sãnjã	Exkreme
n̄-tola	Stier	tola	Stier

Tabelle 2.28: Komposita mit der Kurzform von „Rind“

Von den in der Tabelle aufgeführten Belegen ist nur *n̄-kõ* „Reitpeitsche“, das in einem weiteren Sinn auch für Gerten aus anderem Material als Rindsleder verwendet werden kann (Le Bris und Prost 1981: 265), idiomatisiert. Die übrigen Komposita sind voll motiviert. Es erscheint daher nicht ausgeschlossen, dass die Wortbildung mit Kurzformen produktiv ist.

Allerdings ist es wahrscheinlich, dass die Komposita trotz ihrer Transparenz lexikalisiert sind, wie dies auch bei deutsch *Rindfleisch* und *Hühnerei* der Fall ist. Zudem kommen neben den Komposita mit Kurzform auch solche vor, bei denen die Langform verwendet wird. Im Fall des Lexems „Rind“ gilt dies für *n̄njã-yiri* „Färs“, obwohl das entsprechende Wort für „Hühnchen“, *nã-yiri*, mit der Kurzform von „Huhn“ gebildet ist. (*Yiri* bezeichnet ein junges Weibchen, das noch nicht geworfen oder Eier gelegt hat.)

Ob Sprecher die Kurzformen in Augenblicksbildungen verwenden, kann anhand der verfügbaren Daten nicht entschieden werden. Es ist denkbar, dass bei solchen Bildungen ausschließlich die Langform verwendet wird und die Komposita mit Kurzform somit eine geschlossene Gruppe darstellen.

In den wenigen belegten Fällen, in denen eine Kurzform vor einem Adjektiv vorkommt, handelt es sich bei den Adjektiven um derart typische Attribute der betreffenden Substantive, dass auch hier eine Lexikalisierung wahrscheinlich ist und möglicherweise eine geschlossene Gruppe von festen Fügungen vorliegt, die bereits als Komposita aufgefasst werden können.

<u>dàn, Kurzform von dàló „Mädchen“:</u>			
dàn pê	erwachsene junge Frau	pê	vollständig
dàn səláló	kleines Mädchen	səláló	klein
dàn zɔɔ	junges Mädchen	zoro	jung
<u>sò, Kurzform von sògo „Weg“:</u>			
sò méǵé	Pfad, enger Weg	méǵé	dünn
sò tele	rechter Weg (im übertragenen Sinn)	télé	recht
sò zá	anderer Weg	zâ	anderer

Tabelle 2.29: Kurzform + Adjektiv

Sollte der Gebrauch der Kurzformen tatsächlich vollständig lexikalisiert und nicht produktiv sein, wären die Kurzformen synchron nicht als Wortformen der Lexeme zu betrachten, auf die sie zurückgehen. Ob dies der Fall ist, kann nur durch weitere Feldforschung ermittelt werden.

#### 2.4. Sonstige Komposita

Verfügt ein Wort über keine Kurzform, so wird in Komposita der Singular oder der Plural verwendet. Aber auch bei Lexemen, die eine Kurzform haben, kommen einige Zusammensetzungen mit einer Langform (Singular oder Plural) vor.

Bei Substantiven mit einem Numerussuffix tritt dabei in Komposita immer die unmarkierte Form als Bestimmungswort auf, d.h. bei Substantiven mit Singulativ wird in Komposita der Plural verwendet, bei Substantiven mit Pluralsuffix -rè ~ -ri oder -e ~ -i wird der Singular gebraucht.

<u>Kompositum</u>	<u>Bestimmungswort</u> (Singular, Plural)	<u>Grundwort</u>
bǎŋǎ sié „Schwiegermutter einer Frau“	<b>bǎŋǎ</b> , bǎŋǎ-ně „Ehemann“	sié „Mutter“
bǎŋǎ tǒ „Schwiegervater einer Frau“	<b>bǎŋǎ</b> , bǎŋǎ-ně „Ehemann“	tǒ „Vater“
bòbò kírè „Bòbòdörfer, Bòbòland“	<b>bòbò</b> , bòbò-i „Bòbò“	kirè „Dörfer“
gba kǒ „Schafhaut“	<b>gbâ</b> , gbá-rè / gbá-è „Schaf“	kǒ „Haut“
gba kǒ „Schafstall“	<b>gbâ</b> , gbá-rè / gbá-è „Schaf“	kǒ „Haus“
gbège sǎ „Hündin“	<b>gbège</b> , gbèg-i „Hund“	sǎ „Muttertier“
kòrò ònǐnǐ-nǒ „Elfenbein“	<b>kòrò</b> , kòr-è „Elefant“	ònǐnǐ-nǒ „Zahn“
kòrò wɔ-nǒ „Elefantenknochen, als Amulett verwendet“	<b>kòrò</b> , kòr-è „Elefant“	wɔ-nǒ „Knochen“
òǎŋǎ bē „Rinderhorn“	<b>òǎŋǎ</b> , òǎŋǎ-ně „Rind“	bē „Horn“
òǎŋǎ kǒ „Rinderhaut“	<b>òǎŋǎ</b> , òǎŋǎ-ně „Rind“	kǒ „Haut“
sɔ du „Baumstamm als Feuerholz; Scheit Holz“	sɔ-nǒ, <b>sɔ</b> „Baum“	dù „Grundlage, Fundament; Baumstamm“
sɔ kálò „Ast eines Baums“	sɔ-nǒ, <b>sɔ</b> „Baum“	kálò „Ast“

Tabelle 2.30: Komposita 1

Von Substantiven, die den Plural mit Ablaut bilden, wird in Komposita teilweise der Singular, teilweise der Plural als Determinans verwendet.

<u>Kompositum</u>	<u>Bestimmungswort</u> (Singular, Plural)	<u>Grundwort</u>
da wó-nǝ „Kinnlade“	do, <b>da</b> „Mund“	wǝ-nǝ „Knochen“
dà zio „Speichel“	do, <b>da</b> „Mund“	zio „Wasser“
dàló-nǝ „Erstgeborenes einer Frau“	<b>dàló</b> , dàlá „Mädchen“	nǝ „Kind“
dù bélo „kleines Soßengefäß mit Fuß zum Abstellen“	<b>dù</b> , diè „Grundlage, Fundament“	bélo „kleines Soßengefäß“
fige kǝ „Hodensack“	figi, <b>fige</b> „Hoden“	kǝ „Haut“
kekere bē „Ziegenhorn“	kekere, <b>kekere</b> „Ziegenbock“	bē „Horn“
kǝ sě „Hausratte“	<b>kǝ</b> , kpàe „Haus“	sě „Maus“
kire vǝ „Dorfoberhaupt“	kuru, <b>kire</b> „Dorf“	vǝ „Chef, Oberhaupt“
ɲĩnǎ zio „Tränen“	ɲǝnǝ, <b>ɲĩnǎ</b> „Auge“	zio „Wasser“
ɲwǝ bíé „auf dem Kopf getragene Last; Verpflichtung“	<b>ɲwǝ</b> , ɲwě / ɲwǎ „Kopf“	bíé „auf dem Kopf getragene Last“
sùfǝgǝ „Arznei-, Zauberpulver“	<b>su</b> , sio „Arznei“	fǝgo „Pulver“
toga kini „Feuerschein“	tógó, <b>tógá</b> „Feuer“	kíni „Licht“

Tabelle 2.31: Komposita 2

Wie die Beispiele in der Tabelle zeigen, lässt sich der Gebrauch des einen oder anderen Numerus häufig nicht semantisch erklären, sodass zur Zeit nicht ersichtlich ist, wonach sich die Verwendung der einen oder anderen Wortform bei den Lexemen mit Ablaut richtet.

### 2.5. Numeruskongruenz in der Nominalphrase

Bei einer Sprache mit Pluralmarkierung am Substantiv stellt sich die Frage, ob diese Markierung auch in Kombination mit Zahlen erfolgt, deren Semantik die Pluralität bereits beinhaltet, d.h. ob mit Zahlen ab zwei (oder, bei Existenz eines Duals, ab drei) der Singular oder der Plural gebraucht wird.

Außerdem verfügen im Bòbò nicht nur die Substantive, sondern auch zumindest ein Teil der Adjektive sowie einige Pronomen über Singular- und Pluralformen. Auch hier ist nicht nur denkbar, sondern, wie im nächsten Kapitel gezeigt werden wird, in unmittelbarer Nähe des Bòbò der Fall belegt, dass ein pluralisches Attribut dazu führt, dass das Substantiv selbst im Singular steht. Im Folgenden wird daher der Frage nachgegangen, inwieweit die Konstituenten einer Bòbò-Nominalphrase im Numerus miteinander kongruieren.

#### Numeralien

Ein Substantiv, das als Attribut eine Zahl hat, die größer oder gleich zwei ist, steht im Plural (Le Bris und Prost 1981: 40).

- |     |                            |     |                            |
|-----|----------------------------|-----|----------------------------|
| (3) | (Le Bris & Prost 1991: 40) | (4) | (Le Bris & Prost 1991: 40) |
|     | gbá-è    sàà               |     | dibe        kòò            |
|     | Schaf-PL   drei            |     | Kieselstein.PL   fünf      |
|     | „drei Schafe“              |     | „fünf Kieselsteine“        |

#### Adjektive

Steht ein Substantiv im Plural, so gilt dies auch für ein Adjektiv, das ihm als Attribut folgt.

- |      |                             |      |                             |
|------|-----------------------------|------|-----------------------------|
| (5a) | (Le Bris & Prost 1981: 195) | (5b) | (Le Bris & Prost 1981: 195) |
|      | sù    kiébe                 |      | sia    koba                 |
|      | Gefäß leer                  |      | Gefäß.PL leer.PL            |
|      | „leeres Gefäß“              |      | „leere Gefäße“              |

- |                                  |                                  |
|----------------------------------|----------------------------------|
| (6a) (Le Bris & Prost 1981: 173) | (6b) (Le Bris & Prost 1981: 173) |
| zògò            furu             | zògà            furo             |
| Lendenschurz weiß                | Lendenschurz.PL weiß.PL          |
| „weißer Lendenschurz“            | „weiße Lendenschurze“            |

### Demonstrativa

Die Demonstrativa lauten

bó    Pl. bó' (vorangestellt)

bě    Pl. bě (nachgestellt)

(Le Bris und Prost 1981: 33).

Angaben zum Bedeutungsunterschied zwischen *bó* und *bě* werden von Le Bris und Prost nicht gemacht. Den Übersetzungen von Morse (1976: 187f.) zufolge ist *bó* naheweisend und *bě* fernweisend. Allerdings können die beiden Wörter auch kombiniert werden. Sie kongruieren wie die Adjektive mit ihrem Bezugswort im Numerus.

- |                                 |                                 |
|---------------------------------|---------------------------------|
| (7a) (Le Bris & Prost 1981: 33) | (7b) (Le Bris & Prost 1981: 33) |
| bó    sǒn                       | bó        sǎmá                  |
| DEM Mann                        | DEM.PL Mann.PL                  |
| „dieser Mann“                   | „diese Männer“                  |
| (8a) (Le Bris & Prost 1981: 33) | (8b) (Le Bris & Prost 1981: 33) |
| sǒn    bě                       | sǎmá    bě                      |
| Mann DEM                        | Mann.PL DEM.PL                  |
| „jener Mann“                    | „jene Männer“                   |

### Ergebnis

In der Nominalphrase des Bòbò herrscht vollständige Numeruskongruenz. In einer pluralischen Phrase stehen alle numerusmarkierenden Konstituenten im Plural. Auch mit Zahlen ab zwei ist der Plural obligatorisch.



### **3. Die Numerusmarkierung des Bɔbɔ im Vergleich**

Die Numerusflexion und Kongruenz des Bɔbɔ sollen nun mit zwei Gruppen anderer Sprachen verglichen werden, zum einen mit den dem Bɔbɔ genetisch verwandten Mandesprachen, zum anderen mit den dem Bɔbɔ benachbarten Sprachen. (Die Nachbarsprachen des Bɔbɔ, die nicht zum Mande gehören, werden wie die Mandesprachen zum Niger-Kongo gerechnet und gelten damit ebenfalls als mit dem Bɔbɔ genetisch verwandt. Diese äußerst entfernte Verwandtschaft kann aber nicht als Erklärung für strukturelle Ähnlichkeiten zwischen ihnen und dem Bɔbɔ dienen und spielt hier deswegen keine Rolle.)

#### **3.1. Numerusmarkierung im Mande**

Im Folgenden werden die Numerusmarkierung und die (fehlende) Numeruskongruenz in zwei Mandesprachen, dem Tieyaxo und dem Sembla, skizziert. Das Tieyaxo wurde ausgewählt, da es als Nordwestmandesprache eng mit dem Bɔbɔ verwandt ist und in den hier behandelten Punkten als prototypisch für die Mandesprachen angesehen werden kann. Vom Bɔbɔ unterscheidet es sich in der Numerusmarkierung deutlich.

Das Sembla, das ebenfalls zum Nordwestmande gehört, wird in unmittelbarer Nachbarschaft des Bɔbɔ gesprochen und gehört damit in beide in diesem Kapitel behandelte Gruppen, verwandte Sprachen und Nachbarsprachen. Es zeigt interessante Gemeinsamkeiten und Unterschiede zum Bɔbɔ.

##### **3.1.1. Tieyaxo**

Das Tieyaxo wird nördlich des Bɔbɔ in Mali, entlang des Nigerflusses gesprochen. Die Verbreitungsgebiete der beiden Sprachen berühren sich nicht. Das Tieyaxo gliedert sich in drei Hauptvarietäten (Bleckes 1996: 14). Die folgende Darstellung basiert auf Bleckes (1996) Beschreibung des Tigemaxo von Dia.

Das Tieyaxo unterscheidet Singular und Plural. Wie im Bɔbɔ hat ein Teil der Substantive in der unmarkierten Form pluralische Bedeutung und kann einen Singulativ bilden, während bei den übrigen Substantiven der Plural formal markiert ist.

Zu den Substantiven, die einen Singulativ bilden, gehören alle Früchte und Getreidearten. Bei Früchten wird der Singulativ mit dem Lexem *juɔ̃* „Kind“ gebildet,

z.B. *tamaro* „Datteln“, *tamaro-juṣ* „Dattel“. Dies entspricht der Singulativbildung im Bɔbɔ, die immer mit einem auf das Lexem *nō* „Kind, Junges, Frucht“ zurückgehenden Morphem erfolgt. Bei Getreidearten hingegen wird der Singulativ im Teyaxo mit *fĩ* „(Samen-)Korn“ gebildet.

Im Gegensatz dazu bilden die Wörter *ɔɔlɔ* „Blut“ und *xoo* „Asche“ einen Plural. (Blecke 1996: 45). Dies deutet darauf hin, dass dem Teyaxo, wie dem Bɔbɔ, das Konzept „Massennomen“ fremd ist. Grammatisch wird im Teyaxo und im Bɔbɔ zwischen *Stoffnamen* von Dingen, die nicht zählbar sind („Blut, Wasser, Asche“) und *Kollektivbezeichnungen* von Dingen, die in der Regel nicht gezählt werden (Haare, Bohnen, Reiskörner) unterschieden. Die Bezeichnungen für letztere haben im Teyaxo und Bɔbɔ in der Grundform pluralische Bedeutung und können einen Singulativ bilden. Stoffbezeichnungen hingegen können keinen Singulativ bilden. Stoffnamen und Kollektivbezeichnungen können daher nicht zu einer Kategorie „Massennomen“ zusammengefasst werden. Das Konzept „Massennomen“ kann aber auch nicht allein auf die Stoffnamen angewendet werden, da „Massennomen“ keinen Plural bilden, dies aber bei den Stoffnamen im Teyaxo der Fall ist.

Die Pluralbildung erfolgt im Teyaxo mit dem Enklitikon *ye*, das mit dem Definitivmarkierer *gu* zu *gie* ~ *igie* ~ *yegie* fusioniert.

- (9) (Blecke 1996: 107)  
 xalu yegie bai  
 Mann PL.DEF weggeh  
 „Die Männer gingen weg.“

Enthält die Nominalphrase ein Adjektiv, so tritt dieses zwischen das Substantiv und den Pluralmarkierer. Daran wird deutlich, dass es sich bei *ye* um ein Enklitikon und nicht um ein Suffix handelt. Innerhalb einer einfachen Nominalphrase kann *ye* nur einmal auftreten. (Blecke 1996: 106).

In Phrasen, die einen Quantifizierer enthalten, ist der Gebrauch von *ye* ausgeschlossen (Blecke 1996: 107).

(10) (Blecke 1996: 122)

n jā xolo tɔɔmɔ fende ni  
 1Sg Haus groß rot zwei KOPULA  
 „Das sind meine beiden großen Häuser.“

Die Pluralmarkierung im Tieyaxo unterscheidet sich von der im Bɔbɔ durch das Fehlen von Flexion, Kongruenz und Redundanz. Dabei setzt das Merkmal Kongruenz Flexion voraus. Fehlt, wie im Tieyaxo, Numerusflexion, ist das Fehlen von Numeruskongruenz eine zwingende Folge. Umgekehrt führt Flexion aber nicht notwendigerweise zu Kongruenz. Von den vier mathematisch möglichen Kombinationen der Merkmale [+/- flektierend] und [+/- kongruierend] sind daher drei realisierbar, wie in der folgenden Tabelle dargestellt. Flexion und Kongruenz müssen daher als getrennte Merkmale behandelt werden.

	[+ flektierend]	[- flektierend]
[+ kongruierend]	Bɔbɔ	<i>unmöglich</i>
[- kongruierend]		Tieyaxo

Tabelle 3.1: Flexion und Kongruenz

Dagegen ist das Merkmal Redundanz mit Flexion und Kongruenz frei kombinierbar. Auch eine nicht flektierende Sprache kann Numerusredundanz aufweisen, wenn etwa ein Pluralklitikon mit Zahlen kombiniert wird. Umgekehrt muss eine kongruierende Sprache nicht notwendigerweise Numerusredundanz aufweisen. Wird nicht das Kopfnomen selbst, sondern nur ein abhängiges Element flektiert, so liegt Kongruenz, aber keine Redundanz vor. Somit können alle drei möglichen Kombinationen der Merkmale [+/- flektierend] und [+/- kongruierend] mit dem Merkmal [+/- redundant] kombiniert werden. Damit ergeben sich die sechs in der folgenden Tabelle aufgezeigten Möglichkeiten.

	[+ flektierend]		[- flektierend]
	[+ kongruierend]	[- kongruierend]	[- kongruierend]
[+ redundant]	Bɔbɔ		
[- redundant]			Tieyaxo

Tabelle 3.2: Flexion, Kongruenz und Redundanz

Wie bereits erwähnt, kann die Pluralbildung im Tieyaxo mittels eines Enklitikon in der Nominalphrase als für das Mande typisch gelten, da es auch in vielen anderen Mandesprachen anzutreffen ist, so z.B. im Boko-Busa-Cluster (Jones 1997: 76), das zum Ostmande gehört und mit dem Tieyaxo und Bɔbɔ somit weitaus entfernter verwandt ist als diese miteinander.

Zum Verhältnis von Singulativ und Plural in Tieyaxo lässt sich feststellen, dass diese komplementär auf die Lexeme verteilt sind, wie dies auch im Bɔbɔ weitgehend der Fall ist. Jedoch ist die Pluralbildung im Tieyaxo, anders als im Bɔbɔ, ein Phänomen der phrasalen Ebene, während die Singulativbildung auf der Wortebene erfolgt. Es handelt sich damit um zwei sehr unterschiedliche Erscheinungen, die weiter von einem einheitlichen Numerussystem entfernt sind, als dies im Bɔbɔ der Fall ist.

### 3.1.2. Sembla

Sembla gehört wie Bɔbɔ und Tieyaxo zum nordwestlichen Zweig der Mandesprachen. Es wird in einigen Dörfern westlich von Bobo-Dioulasso gesprochen. Auch in Bobo-Dioulasso selbst lebt eine größere Zahl von Semblasprechern (Prost 1971: Einleitung (ohne Seitenzahl)). Sembla gehört damit zu den Sprachen, die in direktem Kontakt mit dem Bɔbɔ stehen.

### 3.1.2.1. Pluralbildung

Für die Pluralbildung im Sembla nennt Prost (1971: 17f.) folgende Regeln:

1. Wörter, die auf /a, o, ə, u/ enden, suffigieren im Plural /e, ε, i/. Der Suffixvokal hat, außer bei /a/, die gleiche Höhe wie der Singularauslaut. Bei einem Teil der Wörter ändern sich auch die Toneme.
2. Wörter, die auf /e, ε, i/ enden, ändern im Plural ihre Toneme. Bei einsilbigen Wörtern ist der Ton im Plural im Allgemeinen höher, manchmal hat der Plural einen fallenden Ton. Bei zweisilbigen Wörtern gibt es unterschiedliche Veränderungen, meist ist der Ton der ersten Silbe im Plural höher als im Singular.

Alle folgenden Beispiele stammen von Prost (1971: 17-18, 67-156). Die erste Tabelle enthält Beispiele für die Pluralbildung mit dem Suffix -e ~ -ε ~ -i. (Sembla hat vier Tonhöhen, die wie folgt markiert sind: á (hoch), á (halbhoch), a (mittel), à (tief).)

#### Elision des Singularauslauts:

<u>Singular</u>	<u>Plural</u>	<u>Bedeutung</u>
boon	boé	Wolke
bùnù	buni	Nase
dàn	dε	Mauer
ká	ké	Griot
kà	ké	Jams
kúru	kúri	Stachel
nyà	nyε	Mutter
tan	ten	Feder

#### Erhalt des Singularauslauts:

<u>Singular</u>	<u>Plural</u>	<u>Bedeutung</u>
booso	boosué	Fischer
dòdo	dòduí	Oberschenkel
kòn	kwèn	Kopf
kó	kwε	Knochen

tsù	tsùì	Strohdach
sò	soe	Pferd

Tabelle 3.3: Plurale mit Suffix im Sembla

Wie die Beispiele zeigen, lassen die Plurale mit Suffix sich nach einem Merkmal unterteilen, das von Prost (1971: 17) nicht erwähnt wird, nämlich Erhalt oder Elision des Singularauslauts.

Lediglich eine Veränderung der Toneme findet sich bei folgenden Beispielen:

<u>Singular</u>	<u>Plural</u>	<u>Bedeutung</u>
bì	bí	Horn
bie	bié	Heuschrecke
dyíbé	dyíbè	Kleidung
dyúní	dyúni	Auge
dzèn	dzen	Zahn
kwéè	kwéè	Fisch
míní	mínì	Frau
tiri	tíri	Blatt
tsì	tsi	Büffel

Tabelle 3.4: Plurale mit Abton im Sembla

Den von Prost (1971: 18) erwähnten fallenden Vokal im Plural weisen neben anderen die folgenden Wörter auf.

<u>Singular</u>	<u>Plural</u>	<u>Bedeutung</u>
fié	fiéè	Kaurimuschel
tsi	tsíi	Mörser
kote	kotéè	Flaschenkürbis
kwe	kwéè	Kalebasse

Tabelle 3.5: Plurale mit fallendem Ton im Sembla

Der fallende Ton im Sembla geht also mit einer Längung des Auslautvokals einher. Diese Form der Pluralbildung könnte somit auch als tieftoniges Suffix -V̇ beschrieben werden, das die Qualität des vorangehenden Vokals annimmt.

Eine genauere Analyse der Plurale im Sembla kann hier nicht vorgenommen werden. Aus den wiedergegebenen Daten ergibt sich aber, dass die Pluralbildung im Sembla große Ähnlichkeit mit einem der drei Pluraltypen im Bòbò hat:

1. Das Suffix hat die Form -e ~ -ε ~ -i.
2. Im Plural bleibt der Singularauslaut bei einem Teil der Lexeme erhalten, bei anderen geht er verloren.
3. Dem Suffix lässt sich kein bestimmter Ton zuordnen.

Insgesamt ergibt sich daraus, dass die genaue Pluralform im Sembla und bei Anwendbarkeit dieses Typs im Bòbò nach derzeitigem Kenntnisstand nicht vorhersagbar ist, auch wenn die meisten Formen im Bòbò den im vorigen Kapitel beschriebenen Regeln entsprechen.

Es ließe sich jedoch auch eine Reihe von Unterschieden zwischen den Formen im Sembla und Bòbò aufzählen. Ein Unterschied ist die Tatsache, dass sich im Sembla auch beim ersten Vokal eines zweisilbigen Wortes der Ton ändern kann. Allerdings ist zu bedenken, dass der Ton meist nur um eine Stufe erhöht wird und Sembla über eine Tonstufe mehr verfügt als Bòbò, das das Tonmuster des Sembla daher gar nicht völlig nachbilden könnte.

### 3.1.2.2. Numerusmarkierung in der Nominalphrase

Wie das Bòbò unterscheidet sich das Sembla von der Mehrheit der Mandesprachen dadurch, dass der Plural zusammen mit Zahlen verwendet wird.

(9a)	(Prost 1971: 20)	(9b)	(Prost 1971: 20)
	mò soen		mw-è fĩ
	Mensch eins		Mensch-PL zwei
	„ein Mensch“		„zwei Menschen“

Anders als im Bòbò jedoch steht im Sembla vor einem pluralmarkierten Adjektiv das Substantiv im Singular.

- |  |  |
|--|--|
| <p>(10a) (Prost 1971: 34)</p> <p>nìgì bəre<br/>Kuh dick<br/>„dicke Kuh“</p>      | <p>(10b) (Prost 1971: 34)</p> <p>nìgì bəré<br/>Kuh dick.PL<br/>„dicke Kühe“</p>      |
| <p>(11a) (Prost 1971: 34)</p> <p>sò sùgo<br/>Pferd schön<br/>„schönes Pferd“</p> | <p>(11b) (Prost 1971: 34)</p> <p>sò sug-é<br/>Pferd schön-PL<br/>„schöne Pferde“</p> |

Das Sembla hat zwei Demonstrativa (Prost 1971: 32f.):

à...be Pl. à...bé wird auch rein determinierend verwendet

à...léè Pl. à...léé ist stärker hinweisend

Die beiden Elemente der Demonstrativa umschließen das Substantiv und gegebenfalls seine Attribute.

- |   |  |
|---|--|
| <p>(12a) (Prost 1971: 32)</p> <p>à kure be<br/>DEM Mann DEM.SG<br/>„dieser Mann“</p>  | <p>(12b) (Prost 1971: 32)</p> <p>à kure bé<br/>DEM Mann DEM.PL<br/>„diese Männer“</p>  |
| <p>(13a) (Prost 1971: 33)</p> <p>à kure léè<br/>DEM Mann DEM.SG<br/>„dieser Mann“</p> | <p>(13b) (Prost 1971: 33)</p> <p>à kure léé<br/>DEM Mann DEM.PL<br/>„diese Männer“</p> |

Wie an den Beispielen zu sehen ist, steht das Substantiv auch dann regelmäßig im Singular, wenn der Plural durch das Demonstrativum markiert ist. Jedoch findet sich bei Prost (1971: 32) folgende Einschränkung: „Cependant lorsque un substantif a un pluriel irrégulier comme dzuro enfants, celui-ci est employé.“ Dazu gibt er folgendes Beispiel:



(14a) (Prost 1971: 33)

à don be  
 DEM Kind DEM.SG  
 „dieses Kind“

(14b) (Prost 1971: 33)

à dzuró bé  
 DEM Kind.PL DEM.PL  
 „diese Kinder“

Diese Ausführungen von Prost sind höchst überraschend, da im Wörterbucheil des genannten Werkes (S. 79) für *dzunu* „Kind“ nur die Pluralformen *dzuní* und *dziní* genannt sind und auch im Abschnitt zur Pluralbildung, dessen Inhalt oben wiedergegeben wurde, keine Rede von „unregelmäßigen Pluralen“ ist und eine Form *dzuró* oder sonstige Form auf -rV nicht vorkommen.

Abgesehen von den Unstimmigkeiten bezüglich der Wortform ist (14b) aber ein Beleg für Numeruskongruenz im Sembla.

Insgesamt ergibt sich im Sembla bezüglich der Nominalphrase ein gemischtes Bild, sodass die Sprache nicht ohne weiteres einem der Felder der Tabelle aus dem letzten Abschnitt, die hier noch einmal wiedergegeben ist, zugeordnet werden kann.

	[+ flektierend]		[- flektierend]
	[+ kongruierend]	[- kongruierend]	[- kongruierend]
[+ redundant]	Bobo		
[- redundant]			Tieyaxo

Tabelle 3.6: Flexion, Kongruenz und Redundanz

Angesichts der unterschiedlichen Wortform u.a. der Substantive und der Adjektive kann dem Sembla klar der Wert [+ flektierend] zugewiesen werden. Da bei Zahlen ab zwei der Plural steht, gilt für Sembla auch der Wert [+ redundant], auch wenn die Redundanz gegenüber dem Bobo deutlich geringer ist, da pluralische Adjektive und i.d.R. ebensolche Demonstrativa im Sembla ein singularisches Substantiv fordern. In Bezug auf das Merkmal Kongruenz muss das Sembla als [+ kongruierend] eingeordnet werden. Bei der Frage der Kongruenz kommt es nur darauf an, dass sich

die Form abhängiger Konstituenten nach einer grammatischen Kategorie des Kopfes richtet. Ob der Kopf selbst in Bezug auf diese Kategorie flektiert wird, spielt dabei keine Rolle. Die pluralischen Adjektive und Demonstrativa des Sembla kongruieren mit dem Substantiv, das sie modifizieren, auch wenn dieses selbst keine Pluralmarkierung aufweist.

Damit ergeben sich für das Sembla die gleichen Werte wie für das Bɔbɔ, [+flektierend], [+kongruierend] und [+redundant], obwohl aus den obigen Daten deutlich wurde, dass sich das Sembla auf halbem Weg zwischen dem Bɔbɔ und dem Teyaxo befindet. Während das Bɔbɔ im nominalen Bereich eine vollständige Wandlung von einer isolierenden zu einer flektierenden, kongruierenden Sprache vollzogen hat, befindet sich das Sembla auf einer Zwischenstufe.

### 3.2. Die Nachbarsprachen des Bɔbɔ

Neben dem Bɔbɔ und dem Sembla werden im westlichen Burkina Faso noch einige weitere Mandesprachen gesprochen. Zu diesen gehört das Jula, das unter den Sprachen der Region die größte Sprecherzahl hat und als regionale Verkehrssprache dient.

Westlich des Bɔbɔ wird von einer geringen Sprecherzahl eine Krusprache, das Seme oder Siamou, gesprochen.

Die meisten Sprachen im westlichen wie auch im gesamten Burkina Faso gehören jedoch zu den Gursprachen, die nach Greenberg (1963) wie das Mande einen von sechs Zweigen des Niger-Kongo bilden.

Zum Gur hat Greenberg auch die Senufosprachen gerechnet. An dieser Einordnung werden allerdings unterdessen Zweifel geäußert (Williamson und Blench 2000: 25).

Dem Bɔbɔ benachbarte Senufosprachen sind Nanerige in Burkina Faso und Minyanka in Mali.

#### 3.2.1. Die Nominalmorphologie der Gursprachen

Im Folgenden werden vier Punkte der Morphologie des Substantivs und der Nominalphrase der Gursprachen behandelt und mit den Verhältnissen im Bɔbɔ und Sembla verglichen. Dabei geht es um die Aspekte, die bereits beim Bɔbɔ beschrieben wurden:

1. Numerusmarkierung am Substantiv
2. Kongruenz

3. Kurzformen
4. Gebrauch des Plurals mit Zahlen

### 3.2.1.1. Numerusmarkierung am Substantiv

Die meisten Gursprachen haben ein Nominalklassensystem (De Wolf 1981: 55; Williamson und Blench 2000: 26). In vielen Sprachen ist die Klassenzugehörigkeit durch ein Suffix am Substantiv selbst gekennzeichnet. Typischerweise verfügt eine Gursprache über mehrere Singularklassen und eine gleich große oder geringere Zahl von Pluralklassen. Jedes zählbare Substantiv gehört zu einer Singular- und einer Pluralklasse und kann dementsprechend (alternativ) zwei verschiedene Suffixe annehmen, die jeweils sowohl die Klassenzugehörigkeit als auch den Numerus markieren. Dies soll nun beispielhaft am Viemo und am Dogose gezeigt werden. Diese beiden Sprachen sind zwar einander benachbart, innerhalb des Gur aber nicht näher miteinander verwandt (s. Klassifikation in Williamson und Blench 2000: 26).

#### Viemo

Das Viemo ist eine Gursprache, die südöstlich des Bóbo-gebiets gesprochen wird. Es hat fünf nominale Singularklassen und fünf Pluralklassen. Diese bilden jedoch keine Paare. Vielmehr verteilen sich die Substantive der Singularklasse I im Plural auf die Klassen VI, VII und VIII. Dagegen entspricht den Singularklassen III, IV und V die Pluralklasse X. Nur Singularklasse II und Pluralklasse IX bilden ein Klassenpaar. Wie die folgenden Tabellen zeigen, haben außerdem einige Klassen mehrere Suffixe, deren Auftreten lexikalisch bedingt ist.

<u>Singularklassensuffixe</u>	<u>Pluralklassensuffixe</u>
I. -Ø, -ɔ, -yɔ, -wɔ	VI. -vɔ
II. -bɔ	VII. -cɔ
III. -kɔ	VIII. -ŋwɔ
IV. -sɔ	IX. -mɔ
V. -rɔ, -dɔ	X. -nyɔ, -mɔ, -nɔ

Tabelle 3.7: Nominalklassensuffixe der Substantive im Viemo

<u>Singular</u>	<u>Plural</u>	<u>Klassen</u>	<u>Bedeutung</u>
diε-yɔ	diε-vɔ	I. / VI.	Mann
baa-wɔ	baa-cɔ	I. / VII.	Schaf
e-yɔ	e-ŋwɔ	I. / VIII.	Fluss
su-bɔ	su-mɔ	II. / IX.	Baum
kɔ-kɔ	kɔ-nyo	III. / X.	Hand
laa-sɔ	laa-nyo	IV. / X.	Darm
jii-rɔ	ji-nyo	V. / X.	Auge
nyuu-rɔ	nyuu-mo	V. / X.	Kopf

Tabelle 3.8: Substantive im Viemo

Die Angaben zum Viemo stammen von Prost (1979: 12 - 22).

### Dogose

Das Dogose ist eine Gursprache, die südlich des Bobo gesprochen wird. Es hat drei Klassenpaare.

<u>Singularklassensuffixe</u>	<u>Pluralklassensuffixe</u>
I-Sg. verschieden, teilweise -Ø	I-Pl. -be, -bε, -pe, -pε, -me, -mε, -wε
II-Sg. -gV, -kV	II-Pl. -se
III-Sg. -re, -ne, -nε, -de, -dε	III-Pl. -ye, -yε, -ie, -iε, -'e, -'ε

Tabelle 3.9: Nominalklassensuffixe der Substantive im Dogose

<u>Singular</u>	<u>Plural</u>	<u>Klasse</u>	<u>Bedeutung</u>
ko	koo-be	I.	Mann
ya-ra	ya-be	I.	Mutter
dar-ga	dar-be	I.	Blinder
wi-yã	wi-pε	I.	Mücke
sɔb-ga	sɔb-se	II.	Schlange
lε-ke	lε-se	II.	Hand
yib-re	yib-ie	III.	Auge
kε-dε	kε-'ε	III.	Kaurimuschel

Tabelle 3.10: Substantive im Dogose

Die Angaben zum Dogose stammen von Prost (1972: 11 - 18).

### 3.2.1.2. Kongruenz und Kurzformen

Kongruenz ist ein definitorisches Merkmal von Klassensprachen. Nominalklassen liegen in einer Sprache nur vor, wenn andere Konstituenten der Nominalphrase oder des Satzes mit dem Kopfnomen im Hinblick auf dessen Klasse kongruieren. Die oben gemachte Aussage, dass die meisten Gursprachen Nominalklassensprachen sind, beinhaltet also, dass sie Kongruenz aufweisen. Dies trifft auf die Mehrheit der dem Bɔbɔ benachbarten Gursprachen zu.

Eine Ausnahme bildet das Cɛfɔ. In dieser nur noch in einem Dorf südlich des Bɔbɔgebiets gesprochene Sprache finden sich nur Überreste eines Nominalklassensystems (Winkelmann 1998 und 2001).

In einigen anderen Sprachen ist die Zahl der Nominalklassen gering, das Kongruenzsystem aber noch intakt. So weist das Dogose nur drei Singular- und drei Pluralklassen auf (s.o.). Das Bwamu, die östliche Nachbarsprache des Bɔbɔ, die mit diesem bis heute häufig verwechselt wird (s. Einleitung), hat vier Singular- und zwei Pluralklassen (Manessy 1960: 93f.).

Charakteristisch für die Gursprachen ist, dass das Kopfnomen vor einem kongruierenden Modifikator in einer klassensuffixlosen Form auftritt. Diese Kurzform („forme radicale“) kann mit der Basis der suffixtragenden Wortformen identisch sein, weicht aber in vielen Fällen von dieser ab.

Da die zählbaren Substantive zwei alternative Klassenzugehörigkeiten für Singular und Plural haben, beinhaltet Klassenkongruenz im Gur auch Numeruskongruenz.

### Viamo

Wie an den Beispielen zu sehen ist, tritt die Kurzform des Substantivs vor das Adjektiv, das als Attribut die gleichen Endungen aufweist wie das alleinstehende Substantiv.

<u>Singular</u>	<u>Plural</u>	<u>Klassen</u>	<u>Bedeutung</u>
hue-yɔ	hue-vɔ	I. / VI.	Frau
hue fẽ-yɔ	hue fẽ-vɔ		neue Frau
baa-wɔ	baa-cɔ	I. / VII.	Schaf
baa vu-o	baa vo-cɔ		weißes Schaf
ãa-kɔ	ãa-nyo	III. / X.	Weg
ãa soon-kɔ	ãa sɔo-nyo		langer Weg

Tabelle 3.11: Substantiv + Adjektiv im Viemo (Prost 1979: 13 - 20, 37)

### Dogose

Die Verhältnisse im Dogose sind ähnlich wie im Viemo. Jedoch zeigt das letzte Beispiel in der Tabelle eine Tendenz zur Fusion und einen Unterschied zwischen Langformbasis und Kurzform.

<u>Singular</u>	<u>Plural</u>	<u>Klasse</u>	<u>Bedeutung</u>
zaga	zaga-be	I.	Pferd
zaga bire	zaga biri-be		schwarzes Pferd
da-po-ko	da-po-se	II.	Rinde
da-po vere-ga	da-po ver-se		weiße Rinde
bole	bor-ie	III.	Stein
bɔr bille	bɔr biri-ye		schwarzer Stein

Tabelle 3.12: Substantiv + Adjektiv im Dogose (Prost 1972: 12 - 19)

#### 3.2.1.3. Plural mit Zahlen

Hat ein Substantiv eine Zahl ab zwei als Attribut, so steht es in den meisten Gursprachen im Plural.

Viemo

Im Viemo trägt die Zahl eins Klassensuffixe. Steht ein Substantiv vor einer Zahl, wird der Auslautvokal des Substantivs teilweise zu i/e/ə reduziert oder fällt ganz aus. Am Konsonanten des Klassensuffixes bleiben aber Klassenzugehörigkeit und Numerus erkennbar (Prost 1979: 40).

<u>Klassen I / VII:</u>		<u>Klassen II / IX:</u>	
caa	Mensch	su-bɔ	Baum
caa du-rɔ	ein Mensch	su-b dun-se	ein Baum
ci-cɔ	Menschen	su-mɔ	Bäume
ci-ci niini	zwei Menschen	su-m niini	zwei Bäume

Tabelle 3.13: Numeralien als Attribute im Viemo (Prost 1979: 14, 19, 40)

Dogose

Im Dogose tragen die Zahlen eins bis fünf Klassenpräfixe und kongruieren mit dem Bezugswort, das in der Vollform steht, d.h. mit der Zahl eins im Singular, ab zwei im Plural (Prost 1972: 23f.).

<u>Klasse II:</u>		<u>Klasse III:</u>	
daha-ga	Baum	leob-re	Lendenschurz
daha-ga ki-kpo	ein Baum	leob-re ti-kpo	ein Lendenschurz
daha-se	Bäume	leob-iɛ	Lendenschurze
daha-se se-nyō	zwei Bäume	leob-iɛ e-nyō	zwei Lendensch.
daha-se se-sāa	drei Bäume	leob-iɛ e-sāa	drei Lendensch.

Tabelle 3.14: Numeralien als Attribute im Dogose (Prost 1972: 24)

3.2.1.4. Vergleich mit den Mandesprachen

Tabellarisch dargestellt ergibt ein Vergleich des Gur mit dem Bɔbɔ, dem Sembla und anderen Mandesprachen in den vier oben behandelten Punkten das folgenden Bild:

	<u>Dogose und andere typische Gursprachen</u>	<u>Sembla</u>	<u>Bɔbɔ</u>	<u>Tieyaxo und andere typische Mandesprachen</u>
<u>morphologischer Plural</u>	ja	ja	ja	nein
<u>Wortform mit Attribut</u>	Kurzform	in der Regel Singular	Singular bzw. Plural, in wenigen Fällen Kurzform	nur eine Wortform vorhanden
<u>Kongruenz</u>	Klassen- kongruenz (schließt Numerus- kongruenz ein)	Numerus- kongruenz	Numerus- kongruenz	keine Kongruenz
<u>formaler Plural zusammen mit Zahlen ab zwei</u>	ja	ja	ja	nein

Tabelle 3.15: Vergleich von Gur- und Mandesprachen

Bei den beiden dichotomen Merkmalen [+/- morphologischer Plural] und [+/- formaler Plural mit Zahlen] zeigt sich, dass sich Bɔbɔ und Sembla wie die Mehrheit der Gursprachen verhalten. Ein Klassensystem und eine entsprechende Kongruenz sind dagegen im Bɔbɔ und Sembla ebensowenig zu finden wie in den anderen Mandesprachen. Jedoch zeigen die beiden genannten Sprachen eine Numeruskongruenz, die in der Klassenkongruenz des Gur beinhaltet ist, da die Klassenaffixe im Gur gleichzeitig Singular oder Plural markieren.

Der im Gur zu findende Gebrauch einer affixlosen Kurzform von Substantiven, wenn diese ein Attribut haben, ist im Sembla und Bɔbɔ schwer nachzubilden, da diese Sprachen über keine Klassenaffixe verfügen. Der Gebrauch des Singulars des Substantivs als der morphologisch unmarkierten Form auch in pluralischen Phrasen stellt im Sembla jedoch eine Annäherung an die Verhältnisse im Gur dar.

Im Bɔbɔ hingegen sind bei einigen Lexem wie im Gur besondere Kurzformen zu finden. Diese gehen im Bɔbɔ wohl teilweise auf die Elision von Derivationsuffixen, teilweise auf die Verkürzung von zweisilbigen Wurzeln zurück. Hierbei scheint es sich um ein sehr auffälliges Phänomen zu handeln, da das Bɔbɔ eine Art von Morphologie (Nominalklassensuffixe) nachbildet, über die es selbst nicht verfügt.

Das Sembla entspricht damit der Nominalphrasenmorphologie des Gur in dem Rahmen, in dem dies bei einer Sprache ohne Nominalklassen und ohne Klassenaffixe



möglich ist, in sehr hohem Maß. Das Bɔbɔ weist bei einigen Lexemen ein Kurzform auf und entspricht dem Gur darin noch mehr als das Sembla. Die meisten Substantive jedoch treten auch mit Attribut in Singular und Plural auf. Hier fehlt dem Bɔbɔ ein für das Gur charakteristisches Merkmal. Trotzdem kann für beide genannten Mandesprachen eine beträchtliche Übereinstimmung mit dem Gur in den untersuchten Merkmalen festgestellt werden.

#### **4. Ergebnis**

Ziel dieser Arbeit war es, die der Nominalmorphologie des Bɔbɔ zugrunde liegenden Strukturen aufzuzeigen und, soweit möglich, Erklärungen für ihre Entstehung zu geben. Dabei wurden die folgenden Ergebnisse erzielt:

- Es konnte gezeigt werden, dass das Bɔbɔ über ein Singulativsuffix -nó sowie über drei weitere Suffixe der Form -nó bzw. -nō verfügt, die klar voneinander und vom Gebrauch des Lexems nō in Komposita unterschieden werden können.
- Die Derivation mit -IV und die Stammerweiterung mit -gV oder -ŋV wurden von der Pluralbildung abgrenzt und letztere auf drei Grundtypen reduziert, denen sich fast alle Pluralformen zuordnen lassen.
- Bei der Pluralbildung mit Ablaut wurde eine ursprüngliche phonologische Bedingtheit der Pluralform festgestellt.
- Bei der Pluralbildung auf -rè ~ -rì wurde dargelegt, dass die Form weitgehend phonologisch bedingt ist und sich dieser Pluraltyp in jüngerer Zeit ausgebreitet hat, wobei das Suffix teilweise an ältere Pluralformen getreten ist. Eine vermutlich früher vorhandene Beschränkung auf Substantive mit menschlichen Referenten wurde dabei aufgegeben.
- Die Veränderung der Qualität nichtfinaler Vokale konnte durch antizipatorische Assimilation erklärt werden.
- Es wurde dargelegt, dass die Morphologie des Substantivs und der Nominalphrase im Bɔbɔ, die es so deutlich von den meisten anderen Mandesprachen unterscheidet, weitgehende Parallelen zur Morphologie der Gursprachen aufweist und somit das Ergebnis von Sprachkontakt sein könnte. Darüber hinaus konnte Gleiches auch beim Sembla demonstriert werden.

## Literaturverzeichnis

- Bailleul, Charles. 1996. *Dictionnaire Bambara - Français*. Bamako: Donniya.
- 1998. *Dictionnaire Français - Bambara*. Bamako: Donniya.
- Bauer, Laurie. 1992. *Introducing Linguistic Morphology*. Taschenbuchausgabe mit Korrekturen. Edinburgh: Edinburgh University Press. [Originalausgabe: 1988.]
- Blecke, Thomas. 1996. *Lexikalische Kategorien und grammatische Strukturen im Tigemaxo (Bozo, Mande)*. Köln: Köppe.
- Corbett, Greville G. 2000. *Number*. Cambridge: Cambridge University Press.
- De Wolf, Paul P. 1981. „Das Niger-Kongo (ohne Bantu).“ *Die Sprachen Afrikas*. Hrsg. Bernd Heine et al. S. 45 - 76. Hamburg: Helmut Buske Verlag.
- Dwyer, David J. 1989. „Mande.“ *The Niger-Congo Languages*. Hrsg. John Bendor-Samuel. S. 47 - 65. Lanham, New York, London: University Press of America.
- 1998. „The place of Mande in Niger-Congo.“ *Language History and Linguistic Description in Africa*. (= Trends in African Linguistics 2). Hrsg. Ian Maddieson und Thomas J. Hinnebusch. S. 27 - 36. Trenton, Asmara: Africa World Press.
- Girier, Christian. 1996. *Parlons soninké*. Paris: Éditions L'Harmattan.
- Greenberg, Joseph H. 1963. *Languages of Africa*. Den Haag: Mouton.
- Grimes, Barbara F. 1996. *Ethnologue*. Online-Ausgabe. 13. Auflage. Dallas: Summer Institute of Linguistics
- Hochstetler, J. Lee. 1996. „Enquête linguistique sur le Duungoma: une langue samogo parlée au Burkina Faso et au Mali.“ *Mandenkan*, 31: 1 - 57.
- Jones, Ross MacCallum. 1997. *The Boko/Busa Language Cluster*. München: Lincom Europa.
- Kastenholz, Raimund. 1991/92. „Comparative Mande Studies: State of the Art.“ *Sprache und Geschichte in Afrika*, 12/13: 169 - 177.
- 1996. *Sprachgeschichte im West-Mande*. Köln: Rüdiger Köppe Verlag.
- 1998. *Grundkurs Bambara (Manding) mit Texten*. 2. Auflage. Köln: Rüdiger Köppe Verlag.
- Katamba, Francis. 1993. *Morphology*. Houndmills und London: Macmillan.
- Köhler, Oswin. 1975. „Geschichte und Probleme der Gliederung der Sprachen Afrikas. Von den Anfängen bis zur Gegenwart.“ *Die Völker Afrikas und ihre*

- traditionellen Kulturen. Teil I. Allgemeiner Teil und südliches Afrika.* Hrsg. Hermann Baumann. S. 135 - 373. Wiesbaden: Steiner.
- Le Bris, Pierre und André Prost. 1981. *Dictionnaire bobo-français précédé d'une Introduction grammaticale et suivi d'un Lexique français-bobo.* Paris: SELAF.
- Manessy, Gabriel. 1960. *La Morphologie du nom en Bwamu (bobo-oulé). Dialecte de Bondoukuy.* Dakar: Université de Dakar, Faculté des Lettres et Sciences Humaines.
- Morse, Mary Lynn Alice. 1976. "A Sketch of the Phonology and Morphology of Bobo (Upper Volta)." Dissertation, Columbia University.
- Mukarovsky, Hans G. 1987. *Mande-Chadic Common Stock. A Study of Phonological and Lexical Evidence.* (Veröffentlichungen der Institute für Afrikanistik und Ägyptologie der Universität Wien, 45. Beiträge zur Afrikanistik, 32.) Wien: Afro-Pub.
- Prost, André. 1971. *Eléments de Sembla. Phonologie - Grammaire - Lexique. (Haute Volta: groupe mandé).* Lyon: Afrique et Langage.
- 1972. *Le Dɔgɔse ou la langue des Dɔgɔbe ou Doghossié. Cercle de Sideradougou (Haute-Volta).* Dakar: Département de Linguistique Générale et de Langues Négro-Africaines de la Faculté des Lettres et Sciences Humaines de l'Université de Dakar.
- 1979. *Le viemo.* Dakar: Département de Linguistique Générale et de Langues Négro-Africaines de la Faculté des Lettres et Sciences Humaines de l'Université de Dakar.
- 1983. „Essai de description grammaticale du dialecte bobo de Tansila Haute-Volta.“ *Mandenkan*, 5: 3 - 99.
- Sanou, Dafrassi Jean-François. 1978. „La langue bobo de Tondogosso (Bobo-Dioulasso) (Haute-Volta), Phonologie, morphologie, syntagmatique.“ Thèse de 3ème cycle, Université Paris V.
- Tröbs, Holger. 1998. *Funktionale Sprachbeschreibung des Jeli (West-Mande).* Köln: Rüdiger Köppe Verlag.
- Vydrin, Valentin Feodos'jevič. 2001a. „Fonologičeskij tip i imennaja morfologija pra-mande. [Phonologischer Typus und Nominalmorphologie des Proto-Mande.]“ Dissertation, Europäische Universität Sankt Petersburg.
- [—] Vydrine, Valentin. 2001b. *Esquisse contrastive du kagoro (Manding).* Köln: Köppe.

- Welmers, William E. 1958. „The Mande Languages.“ *Linguistic Language Studies 9th Round Table Meeting*. (= Georgetown University Monograph Series, 11.) Hrsg. William Austin. S. 9 - 24. Washington: Georgetown University.
- 1971. „Niger-Congo, Mande.“ *Current Trends in Linguistics. Band 7. Linguistics in Sub-Saharan Africa*. Hrsg. Thomas A. Sebeok. S. 113 - 140. Den Haag, Paris: Mouton.
- Williamson, Kay und Roger Blench. 2000. „Niger-Congo.“ *African Languages. An Introduction*. Hrsg. Bernd Heine und Derek Nurse. S. 11 - 42. Cambridge: Cambridge University Press.
- Winkelmann, Kerstin. 1998. *Die Sprache der Cɛfo von Daramandugu (Burkina Faso)*. Frankfurt am Main: Sonderforschungsbereich 268, Johann Wolfgang Goethe-Universität.
- 2001. „Les vestiges des classes nominales en tyefo.“ *Leçons d’Afrique. Filiations, ruptures et reconstitution de langues*. Hrsg. Robert Nicolaï. S. 169 - 182. Löwen, Paris: Peeters.